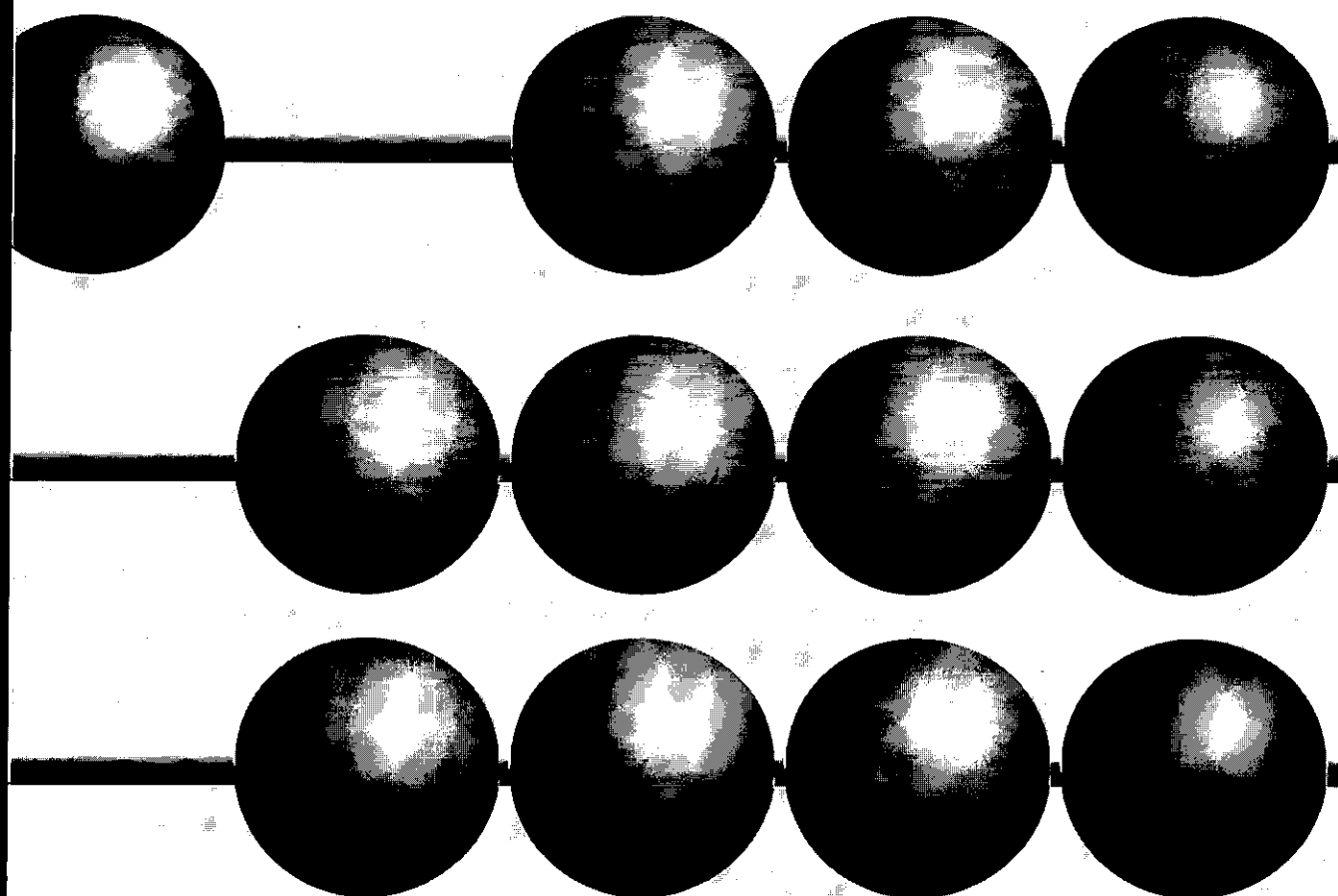


**Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein**
Bibliothek
Standort Kiel

45. Jahrgang, Heft 11
November 1993

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein

*Umweltökonomische Gesamtrechnung
Einbürgerungen
Buchbesprechung*



***Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein***

Impressum

Herausgeber:

Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein

Postfach 1141

24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0

Telefax (0431) 6895 498

Btx * 444 50 #

Schriftleitung:

Bernd Struck
App. 286

Vertrieb:

App. 280

Druck:

Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,-

Jahresbezug DM 30,-

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

45. Jahrgang

• Heft 11

• November 1993

INHALT

Kurz gefaßt

170

Aufsatz

Der Emissionsbaustein der
Umweltökonomischen Gesamtrechnung

173

Kurzbeitrag

Einbürgerungen 1992

180

Buchbesprechung

Erwerbstätigenrechnung der Länder

182

Entwicklung im Bild

183

Beilage

Zahlenbeilage

Umsatzminus im Gastgewerbe

Das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein setzte im Juli 1993 nominal 1,6 % und real, also unter Berücksichtigung der Preissteigerungen, 6,4 % weniger um als im Juli 1992.

Die Umsätze der ersten sieben Monate 1993 zusammen waren nominal um 0,8 % höher, aber real um 4,1 % niedriger als die von Januar bis Juli 1992.

Die Zahl der Beschäftigten im Juli 1993 ist gegenüber demselben Vorjahresmonat um 2,0 % gestiegen.

88 Mill. DM mehr Landeszuweisungen im kommunalen Finanzausgleich

Im Jahre 1993 erhalten die schleswig-holsteinischen Kreise und Gemeinden 1,5 Mrd. DM an Schlüsselzuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich. Den Kommunen werden damit 88 Mill. DM oder 6,1 % mehr Mittel vom Land zugewiesen als im Vorjahr.

Die Schlüsselzuweisungen an die kreisfreien Städte verbessern sich um 35 Mill. DM (+ 7,3 %) auf 516 Mill. DM und die der Kreisverwaltungen um 28 Mill. DM (+ 6,5 %) auf 454 Mill. DM.

Während von den besonders steuerstarken Gemeinden eine Finanzausgleichsumlage in Höhe von 16 Mill. DM an das Land abzuführen ist, erhöhen sich die Schlüsselzuweisungen an die ausgleichsberechtigten kreisangehörigen Gemeinden um 25 Mill. DM (+ 4,8 %) auf 551 Mill. DM (Vorjahr: 526 Mill. DM).

Ende 1992 setzte Rückgang der Beschäftigung ein

Ende 1992 gab es mit 823 500 versicherungspflichtig Beschäftigten nochmals 2 900 oder 0,4 % Beschäftigte mehr als Ende 1991 und damit die höchste Beschäftigtenzahl am Jahresende seit Einführung dieser Statistik im Jahre 1974. Erste Anzeichen für eine Trendwende zeigten sich aber schon. So war Ende 1992 die Zahl der deutschen Beschäftigten erstmals seit Ende 1983 geringer als ein Jahr zuvor (- 1 300 oder - 0,2 %). Die Zahl der Vollbeschäftigten ging um 2 500 oder 0,3 % zurück. Hier hatte es letztmalig Ende März 1985 einen Rückgang gegeben.

Das bis Ende 1992 noch positive Gesamtergebnis ist also darauf zurückzuführen, daß die Teilzeitbeschäftigung gegenüber dem Vorjahr noch um 5 300 Personen oder 4,8 % angestiegen ist. Damit ging jeder

siebte versicherungspflichtig Beschäftigte einer Teilzeitbeschäftigung nach. Seit Ende 1980 ist die Teilzeitbeschäftigung um 63 %, die Vollzeitbeschäftigung dagegen nur um 8 % angestiegen.

Zum positiven Gesamtergebnis trug auch bei, daß Ende 1992 immerhin 4 200 oder 14 % mehr Ausländer beschäftigt waren als ein Jahr davor. Damit gab es Ende 1992 mit 34 800 ausländischen versicherungspflichtig Beschäftigten so viele wie noch nie am Jahresende seit 1974.

Auch für den gesamten Beschäftigtenstand setzte dann die negative Entwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres ein. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen aus einer Stichprobe waren Ende Juni gut 10 000 oder 1,2 % weniger versicherungspflichtig Beschäftigte registriert als Ende Juni 1992. Im Vergleich zum gesamten westlichen Bundesgebiet verlief die Entwicklung hier etwas moderater, denn dort ergab sich ein Rückgang von 2,1 %.

Baumschulfläche auf 4 900 ha ausgeweitet

Nach den vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen Baumschulerhebung bewirtschafteten in Schleswig-Holstein 584 Betriebe eine Baumschulfläche von 4 911 ha. Die Zahl der Betriebe nahm in Jahresfrist um 1 % weiter ab, während sich die Baumschulfläche um 4 % vergrößerte. 74 % der Baumschulbetriebe und 85 % der Baumschulfläche des Landes entfielen allein auf den Kreis Pinneberg. Hier liegt das bundesweit größte geschlossene Anzuchtgebiet für Forstpflanzen.

Der gesamte Pflanzenbestand vergrößerte sich um rd. 7 % auf 910 Mill. Stück. Dabei nahmen besonders die Bestände an Ziergehölzen und Bäumen für Straßen, Parks und Gärten (92 Mill.), aber auch die an Obstgehölzen (10 Mill.) und Forst-Laubgehölzen (363 Mill.) zu. Leicht rückläufig waren die Bestände an Rosen, Rosenunterlagen (40 Mill.) und Forst-Nadelgehölzen (407 Mill.). Unter den verschiedenen Rosenformen vergrößerten sich die Bestände an Boden-decker-Rosen. 3 % der Anzucht von Rosen und 18 % der Anzucht von Ziergehölzen erfolgte in Containern.

Durchschnittlicher Krankenhausaufenthalt 1992 10,6 Tage

Im Jahr 1992 wurde für gut 220 000 Patienten aus 22 Krankenhäusern des Landes die Dauer des Krankenhausaufenthaltes ermittelt. Im Durchschnitt ergab sich eine Verweildauer von 10,6 Tagen, für die

männlichen Patienten von 10,5 und für die weiblichen von 10,8 Tagen.

Von den erfaßten Personen waren 128 000 Frauen und Mädchen sowie 95 000 Männer und Jungen, also rund 33 000 mehr weibliche Patienten als männliche. Das erklärt sich vor allem durch die Entbindungen und die größere Zahl an Frauen im Alter über 65 Jahren.

Die Verweildauer hängt von Alter, Geschlecht und der Krankheitsart ab. Für die unter 1jährigen liegt sie bei 8,1 Tagen (m 7,6; w 8,7), fällt für die 1- bis 14jährigen auf 4,3 Tage (m 4,2; w 4,5) ab und steigt dann bis auf 15,0 Tage (m 13,7; w 15,8) Aufenthalt für die 65 und mehr Jahre alten Patienten. Die längste Aufenthaltsdauer ergibt sich mit 16,8 Tagen für Frakturen, die kürzeste mit 5,6 Tagen für normale Entbindungen.

In Schleswig-Holstein wurden seit Mitte 1969 fast 24 Jahre lang die Krankheiten der Krankenhauspatienten auf freiwilliger Grundlage erhoben. Von 1993 an wird diese freiwillige Statistik abgelöst durch eine alle Krankenhäuser einschließende Bundesstatistik.

Wohnungsbau stützt das Bauhauptgewerbe

Die rege Nachfrage nach Leistungen im Wohnungsbau belebt auch weiterhin die Konjunktur im schleswig-holsteinischen Bauhauptgewerbe. Der Wert der bis Ende August dieses Jahres eingegangenen Bauaufträge in Höhe von 2,7 Mrd. DM im gesamten Bauhauptgewerbe übertraf das Vergleichsergebnis aus dem Vorjahr um 8,4 %. Im Gegensatz zu der leicht rückläufigen Tendenz im Wirtschaftsbau (- 0,7 %) und im öffentlichen und Verkehrsbau (- 0,3 %) war im Wohnungsbau der Wert der eingegangenen Aufträge um ein Drittel höher als vor einem Jahr.

Weniger Getreide und Raps, mehr Kartoffeln und Zuckerrüben

Aufgrund einer durch die EG-weite Flächenstilllegung rückläufigen Getreideanbaufläche wurden in Schleswig-Holstein mit knapp 1,9 Mill t - darunter 1,2 Mill. t Weizen - insgesamt 10 % weniger Getreide geerntet als im Vorjahr und 17 % weniger als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre.

Mit Ausnahme von Wintergerste (66 dt/ha) wurden höhere Hektarerträge als im Trockenjahr 1992 erzielt. Die Hektarerträge lagen beim Winterweizen (81 dt/ha), Roggen (55 dt/ha) und Hafer (52 dt/ha)

auch deutlich über dem mehrjährigen Mittel. Bei großen Ertragsunterschieden zwischen den Naturräumen des Landes wurden in der Marsch die höchsten Getreideerträge erreicht.

Auch die Ölfruchternte fiel trotz überdurchschnittlich hoher Hektarerträge des überwiegend angebauten Winterapses (36 dt/ha) infolge der eingeschränkten Anbaufläche um 7 % geringer aus als im Vorjahr.

Trotz leicht verringerter Anbaufläche wird aber nach den Meldungen der amtlichen Ernteberichterstätter eine große Kartoffelernte erwartet; sie dürfte mit rd. 175 000 t um gut 14 % über der des Vorjahres und um knapp 30 % über dem mehrjährigen Durchschnitt liegen. Die Hektarerträge werden voraussichtlich um ein Viertel höher als im Trockenjahr 1992 ausfallen. Der derzeitige Wachstumsstand läßt auch eine gute Zuckerrübenenernte erwarten.

Geringere Erträge bei späten Gemüsearten

Die amtlichen Ernteberichterstätter melden im Vergleich zum Vorjahr geringere Hektarerträge bei allen Herbstkohlsorten, Buschbohnen und Zwiebeln. Infolge gleichzeitiger Anbaueinschränkungen wurde nur ein Drittel der vorjährigen Zwiebelernte eingebracht.

Auch bei den später zu erntenden Gemüsearten Dauerweiß- und Dauerrotkohl, Rosenkohl und Porree werden witterungsbedingt (hohe Niederschläge, niedrige Temperaturen) voraussichtlich nicht die vorjährigen Hektarerträge erreicht. Dagegen liegen die Ertragserwartungen bei den späten Möhren sowie dem Lieblingsgemüse der Schleswig-Holsteiner, dem Grünkohl, über denen von 1992.

Weniger Alkoholunfälle

Auf Schleswig-Holsteins Straßen starben im ersten Vierteljahr des Jahres 61 Menschen, zwei mehr als in den Monaten Januar bis März 1992. Erfreulich ist aber, daß die Zahl der Unfälle mit Personenschaden um 12 % auf 3 100 zurückgegangen ist. Die Zahl der Schwerverletzten nahm um 7,2 % auf 753 und die der Leichtverletzten um 13,1 % auf 3 182 ab.

Für das erste Quartal 1993 gibt es außerdem Zahlen über Alkoholunfälle im Straßenverkehr. Danach ist die Zahl der Unfälle, bei denen Alkohol im Spiel war und Personen zu Schaden kamen, sogar um 26,5 % gesunken, die der dabei getöteten Personen ist allerdings von 7 auf 15 gestiegen. Bei etwa jedem zehnten Unfall mit Personenschaden stand minde-

stens einer der Teilnehmer unter Alkoholeinfluß. 236 der insgesamt 273 alkoholisierten Unfallpartner hatten eine Konzentration des Blutalkohols von über 0,8 Promille, bei 82, also fast jedem dritten, waren es 2,0 Promille und mehr. 204 der 273 alkoholisierten Unfallbeteiligten waren Fahrerinnen oder Fahrer eines PKW.

Rückgänge im Verarbeitenden Gewerbe etwas schwächer

Mit 171 800 tätigen Personen meldeten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein im August 1993 einen gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,5 % niedrigeren Beschäftigtenstand (Juli 1993: - 5,7 %). Damit ist der seit einem Jahr zu beobachtende Trend von Monat zu Monat zunehmender Rückgangsraten bei der Beschäftigung zunächst einmal gestoppt worden.

Auch auf der Absatzseite konnte erstmals seit Dezember 1992 wieder ein Plus registriert werden (+ 0,4 %). Während die Umsätze mit inländischen Abnehmern noch geringfügig um 0,3 % zurückgin-

gen, wurde - wie schon in den beiden Vormonaten - bei den Verkäufen an ausländische Kunden ein Plus erzielt (+ 3,3 %).

Ausländische Großaufträge beeinflussten auch weiterhin positiv die Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe. Im Gegensatz zu den um ein Achtel gekürzten Auftragseingängen aus dem Inland stiegen die Orders ausländischer Firmen um gut ein Drittel. Die zusammengefaßten Auftragseingänge übertrafen das Vorjahresniveau um 1,5 %.

Weniger Rinder, mehr Schweine und Schafe geschlachtet

Im August 1993 wurden 36 000 Rinder geschlachtet; darunter 16 000 Bullen und 13 000 Kühe. Das waren 23 % Schlachttiere weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Zahl der Schweineschlachtungen war mit 164 000 Tieren um 7 % höher als vor einem Jahr, die Zahl der Schafschlachtungen ist sogar um 16 % gestiegen. Die gesamte Schlachtmenge der gewerblichen Schlachtungen war mit knapp 27 000 t um 7 % geringer als im August 1992.

Der Emissionsbaustein der Umweltökonomischen Gesamtrechnung

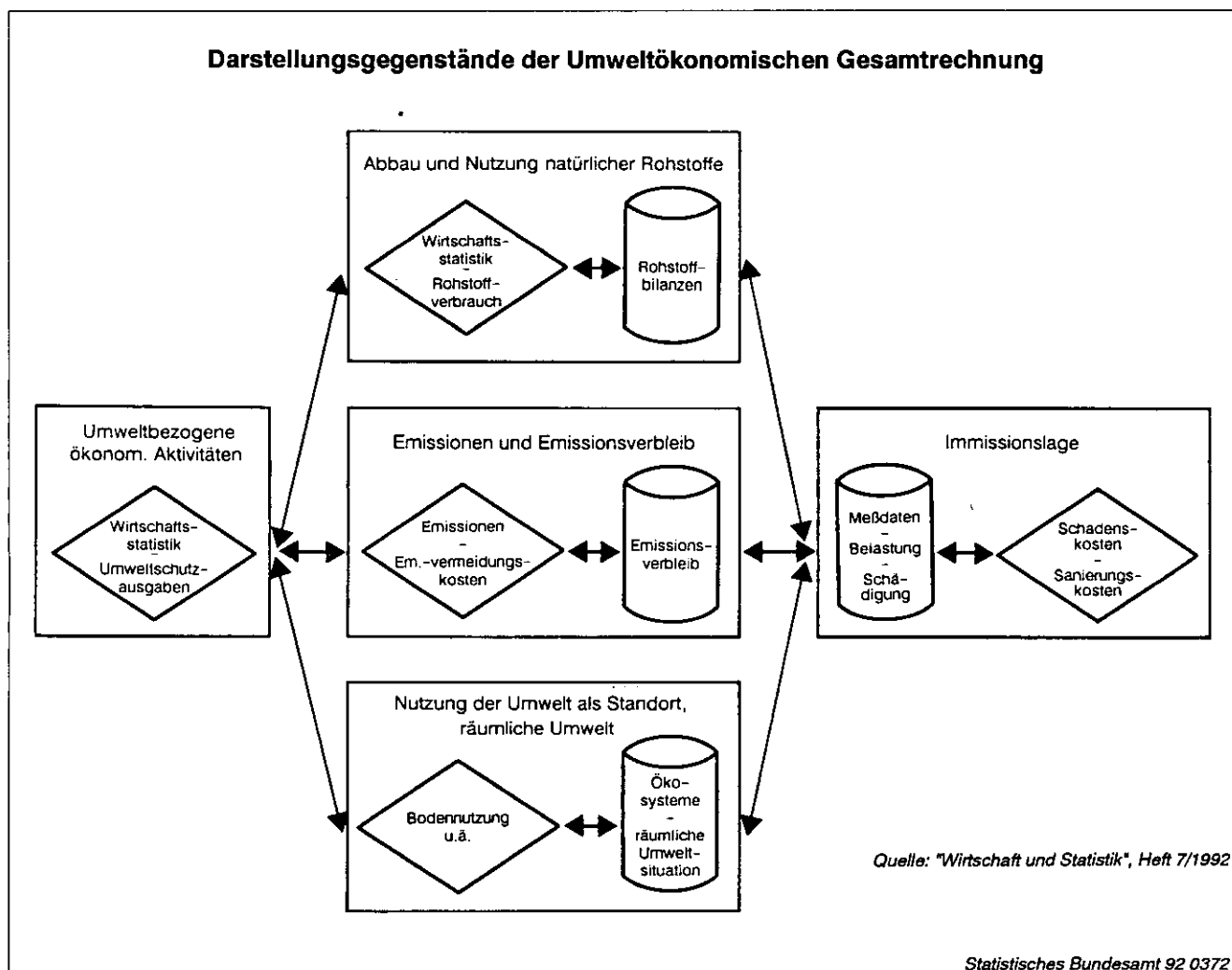
Vorbemerkung

Die Umweltökonomische Gesamtrechnung (UGR) hat die Aufgabe, die von ökonomischen Aktivitäten (Produktion, Konsum) ausgehenden Einflüsse auf die Umwelt statistisch zu erfassen. Hierzu hat das Statistische Bundesamt im Juli 1990 ein Konzept¹ vorge-

legt, das eine Aufteilung in verschiedene Bausteine vorsieht. Über Ansätze und erste Ergebnisse der UGR ist in dieser Zeitschrift mehrfach berichtet worden, zuletzt in Heft 6/1993.

Einer der insgesamt fünf Bausteine behandelt die Nutzung der natürlichen Umwelt als Auffangbecken für Rest- und Schadstoffe aus dem Wirtschaftskreislauf (Emissions-Baustein). Seinen Inhalt sowie erste Berechnungen für Schleswig-Holstein schildert dieser Aufsatz.

¹ Statistisches Bundesamt (1991 a), Wege zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung, Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Band 16, Wiesbaden



Emissionen und Emittenten

In den Naturwissenschaften wird unter Emission die Aussendung einer Wellen- oder Teilchenstrahlung durch ein Objekt verstanden. Diese ursprüngliche Definition ist im Zusammenhang mit dem Umweltschutz im Laufe der Jahre erweitert worden. Das Bundesimmissionsschutzgesetz von 1974, in der Neufassung vom 14. 5. 1990 bezeichnet in § 3 Absatz 3 Emissionen als „Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen, Licht, Wärme, Strahlen und ähnliche Erscheinungen, die von einer Anlage ausgehen“. Noch weiter gefaßt ist der Begriff des Sachverständigenrates für Umweltfragen, der in seinem Gutachten² von 1987 als Emission jede einen Produktionsbetrieb, privaten Haushalt usw. verlassende Abgabe von Schadstoffen, Geräuschen, Strahlung usw. ansieht, ohne daß mit ihr unbedingt direkt Schadenseinwirkungen verbunden sein müssen. Die UGR folgt diesen Ausweitungen und subsumiert jegliche Form von Absonderungen aus dem Wirtschaftskreislauf unter den Emissionsbegriff.

Es wird zwischen stofflichen, nichtstofflichen und strukturellen Emissionen unterschieden³. Zu den stofflichen Emissionen zählen die physischen Abgaben an Luft, Wasser und Boden. Dazu gehören auch „Abfälle“, also Rückstände, die nicht als Sekundärrohstoffe verwendet werden können. Zu den nichtstofflichen Emissionen werden Abwärme, Lärm und Strahlung gerechnet, während unter strukturellen Emissionen die Nutzung der Bodenfläche sowie Eingriffe in die Landschaftsstruktur verstanden werden. Für Schleswig-Holstein wurden in einem ersten Schritt ausschließlich stoffliche Emissionen und hier speziell der Eintrag in das Medium Luft berechnet. Die anderen Emissionsarten bzw. Medien sollen später behandelt werden.

Emissionen sind nicht nur in ihrer Menge, sondern auch im Zusammenhang mit den Produktions- und Verbrauchsprozessen, bei denen sie entstehen, von Bedeutung. Hierbei stellt sich die Frage nach den Emittenten, also nach denjenigen, die eine Emission verursachen. Sie ist technisch gesehen häufig einfach zu beantworten. So ist es für jedermann einsichtig, den Motor eines Autos als Emittenten der Emissionen aus dem Auspuff anzusehen. Auch den Müllverbrennungsanlagen, industriellen Fertigungsanlagen oder privaten Heizungen kann man ihre Emissionen gut zuordnen. Will man die Emissionen aber bilanzieren, gerät man in Schwierigkeiten, da es nicht realistisch ist, alle Emissionen aller möglichen Emittenten direkt zu messen. Als Lösung bietet sich an, Emissionen nicht mehr rein anlagebezogen zu be-

trachten, sondern nach ihren Emittenten fachlich zu gliedern. Der Sachverständigenrat für Umweltfragen schlägt vor, funktionale⁴ Wirtschaftseinheiten zu bilden, d. h. Emissionen bzw. ihre Emittenten nach homogenen Produktgruppen bzw. fachlichen Betriebsteilen zusammenzufassen. In einem nächsten Schritt sollen die Wirtschaftseinheiten dann zu homogenen Produktionsbereichen (z. B. Land- u. Forstwirtschaft, Herstellung von chemischen und Mineralölerzeugnissen usw.) bzw. Sektoren (z. B. private Haushalte) oder Branchen aggregiert werden. Hier soll die Systematik der Produktionsbereiche in den Input-Output-Rechnungen als Grundlage dienen⁵.

Ausgangspunkt für die Ermittlung von Emissionen wären dann nicht mehr die (in ihrer Gesamtheit kaum zu erfassenden) Emissionsdaten an den emittierenden Anlagen, sondern Angaben, die modellhaft aus einer Kombination von Produktionsdaten und sog. Emissionskoeffizienten gewonnen werden. Diese rein rechnerische Ermittlung von Emissionen wird bei den Ausführungen zu den Ergebnissen für Schleswig-Holstein später genauer erläutert.

Die Gliederung der Emissionen nach der Tätigkeit von Wirtschaftseinheiten wird als Emittentenstruktur bezeichnet. Sie ist von umweltökonomischer Seite seit langem gefordert worden. Im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnung wird dieses Ziel konsequent verfolgt. Ein detailliertes Konzept des Statistischen Bundesamtes ist in einer neueren Veröffentlichung nachzulesen⁶; an der Umsetzung wird gearbeitet.

Eine solche Emittentenstruktur führt dann, neben der Berechnung der Emissionsmengen, durch die Verknüpfung von Emissionen mit den sie verursachenden Wirtschaftseinheiten auch zu qualitativen Aussagen. Zudem können, weil sie derselben Systematik⁷ folgen, auch wirtschaftsstatistische Daten (Produktion, Verbrauch, Investitionen usw.) hinzugezogen werden. Damit ist es möglich,

- Vorsorgemaßnahmen auf diejenigen Bereiche der Wirtschaft zu richten, in denen die Emissionsentwicklung Anlaß zur Besorgnis gibt, sowie

² Rat von Sachverständigen für Umweltfragen (SRU), Umweltgutachten 1987, Mainz-Stuttgart, April 1988

³ SRU, a. a. O., Textziffer 323 ff.

⁴ Im Gegensatz dazu steht der institutionelle Ansatz, der Wirtschaftseinheiten nach dem Unternehmensschwerpunkt bildet.

⁵ Statistisches Bundesamt (1992), Systematik der Produktionsbereiche in Input-Output-Rechnungen (SIO), Ausgabe 1992, Wiesbaden

⁶ Thomas, J., Aufbau der Emittentenstruktur der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnung, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1993

⁷ Statistisches Bundesamt, Systematik der Wirtschaftszweige, Wiesbaden 1979

- umweltpolitische Ziele und Strategien (CO₂-Abgabe etc.) auf ihre Auswirkungen in der Wirtschaft hin zu analysieren.

Die Emittentenstruktur soll später auch für weitere Verflechtungsanalysen genutzt werden. So könnten z. B. mit Input-Output-Rechnungen auch indirekte Emissionen, die durch den Bezug von Vorleistungen aus anderen Bereichen entstehen, abgeschätzt werden.

Bei alledem ist selbstverständlich laufend zu beobachten, ob und wie zur direkten Emissionsmessung auch Verwaltungsdaten (Emissionserklärungen, Abfallbegleitscheine etc.) genutzt werden können.

Bis zur Fertigstellung der Emittentenstruktur wird noch einige Zeit vergehen. Parallel dazu werden aber, mittels einer einfacheren Methodik, vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt (UBA) periodisch wiederkehrende Emissionsberechnungen durchgeführt⁸. Das dabei verwendete Modell, welches eine wesentliche Ausgangsgrundlage für die Emittentenstruktur darstellt, stützt sich auf die vom Umweltbundesamt ermittelten Emissionskoeffizienten und die Energiebilanz der Bundesrepublik Deutschland. Auch die hier veröffentlichten ersten Ergebnisse für Schleswig-Holstein sind in Anlehnung an dieses Modell berechnet worden.

Ergebnisse für Schleswig-Holstein

Der Ansatz der Berechnungen geht davon aus, daß mehr als 90 % der Leitluftschadstoffe (Schwefeldioxid, Stickoxide, Kohlendioxid) durch anthropogenen Eintrag verursacht werden⁹. Überwiegend erfolgt dies durch die Verbrennung von Energieträgern¹⁰ (Steinkohle, Erdöl usw.) in den unterschiedlichsten Anwendungen. Aufkommen und Verwendung von Energieträgern innerhalb einer Volkswirtschaft werden üblicherweise in einer Energiebilanz gegenübergestellt. Eine solche Bilanz wird für Schleswig-Holstein jährlich vom Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel im Auftrag des Ministeriums für Finanzen und Energie erstellt. Für deren Grundstrukturen hat die

⁸ Statistisches Bundesamt (1991 b), Ausgewählte Ergebnisse zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung 1975 bis 1990, Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Heft 18, Wiesbaden

⁹ Statistisches Bundesamt (1991 b), a. a. O., S. 32

¹⁰ In der Energiebilanz werden Primär- und Sekundärenergieträger unterschieden.

Primärenergieträger sind Energieträger, die keiner Umwandlung unterworfen werden, z. B. Steinkohle, Erdgas usw.

Sekundärenergieträger sind Umwandlungsprodukte aus primären Energieträgern, z. B. Steinkohlenkoks, Benzin, Heizöl usw.

Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen Regeln erarbeitet. Danach wird der Energieverbrauch für die Sektoren

- Energie-/Heizkraftwerke,
- übriger Energieumwandlungsbereich,
- Verarbeitendes Gewerbe und übriger Bergbau,
- Verkehr,
- Haushalte,
- Kleinverbraucher und
- militärische Dienststellen

berechnet¹¹. Die Sektoreneinteilung entspricht nicht der erwähnten Wirtschaftszweigsystematik. So sind einige Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes (z. B. Raffinerien) im übrigen Energieumwandlungsbereich dargestellt.

Der Energieverbrauch aus der Energiebilanz geht als Energieeinsatz in die Emissionsberechnungen ein. An den Energieeinsatz werden dann sog. Emissionsfaktoren angelegt. Die hier verwendeten Emissionsfaktoren hat das Umweltbundesamt für die Produktionsverhältnisse der Bundesrepublik erstellt. Sie sind also nicht regionalspezifisch. Für jeden Schadstoff (z. B. Schwefeldioxid) wurden individuelle Faktoren berechnet. Dabei wurden sowohl die Art der Energieträger (z. B. Schwefelanteil einer bestimmten Braunkohle) als auch die speziellen Feuerungsprozesse, bei denen die Energieträger eingesetzt wurden, mit einbezogen. Bei letzteren können z. B. in Abhängigkeit zur Verbrennungstemperatur unterschiedlich hohe Emissionswerte entstehen. Abschließend wird die Emissionsmenge durch Multiplikation von Angaben zum Energieeinsatz mit den Emissionsfaktoren ermittelt.

Eine Besonderheit ergibt sich für das Verarbeitende Gewerbe. Weil die vom Umweltbundesamt bereitgestellten Emissionsfaktoren sich auf Bundesdurchschnitte beziehen, sind sie z. B. auch von Feuerungsprozessen für die Eisen- u. Stahlerzeugung geprägt, also von landesfremden Produktionsprozessen. Hier gibt die Datenlage es her, daß die Faktoren länderspezifisch ausgewertet werden. Dazu wird der Energieeinsatz im revierfernen Schleswig-Holstein für die hier vorhandenen Branchen (z. B. Zementherstellung usw.) dem Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe entnommen und mit den speziellen Emissionsfaktoren (z. B. für Feuerungsprozesse in der Zementindustrie) in Beziehung gesetzt. Da zur Zeit noch nicht für alle Branchen spezielle Emissionsfaktoren vorhanden sind, wird der Rest mit den Bundesdurchschnittsfaktoren bewertet.

¹¹ Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (1990), Energiebilanzen der Bundesrepublik Deutschland, Band III, Frankfurt. Der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen gehören im wesentlichen Verbände der Energiewirtschaft und Forschungsinstitute an.

Schema der Energiebilanz

	Gewinnung im Inland (Primärenergieträger)
+	Einfuhr (Primär- und Sekundärenergieträger)
+	Bestandsentnahmen (Primär- und Sekundärenergieträger)
<hr/>	
=	Energieaufkommen im Inland (Primär- und Sekundärenergieträger)
./.	Ausfuhr (Primär- und Sekundärenergieträger)
./.	Hochseebunkerungen (Sekundärenergieträger)
./.	Bestandsaufstockungen (Primär- und Sekundärenergieträger)
<hr/>	
=	PRIMÄRENERGIEVERBRAUCH IM INLAND (Primär- und Sekundärenergieträger)
./.	Umwandlungseinsatz insgesamt (Primär- und Sekundärenergieträger)
+	Umwandlungsausstoß insgesamt (Sekundärenergieträger)
./.	Verbrauch in der Energiegewinnung und in den Umwandlungsbereichen insgesamt (Primär- und Sekundärenergieträger)
./.	Fackel- und Leitungsverluste, Bewertungsdifferenzen (Primär- und Sekundärenergieträger)
<hr/>	
=	ENERGIEANGEBOT IM INLAND NACH UMWANDLUNGSBILANZ (Primär- und Sekundärenergieträger)
./.	Nichtenergetischer Verbrauch (Primär- und Sekundärenergieträger)
+./.	Statistische Differenzen (Primär- Sekundärenergieträger)
<hr/>	
=	ENDENERGIEVERBRAUCH (Primär- und Sekundärenergieträger)

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (1990), Energiebilanzen der Bundesrepublik Deutschland, Band III, Frankfurt

Die Ergebnisse der oben beschriebenen Berechnungen sind in der Tabelle zusammengefaßt. Im Text wurden sie nur sehr vorsichtig interpretiert, da für eine Zeitreihe lediglich die beiden Jahre 1990 und 1991 zur Verfügung standen. Primär soll das Instrumentarium vorgestellt werden.

Im Jahr 1991 wurden danach in Schleswig-Holstein insgesamt ca. 45 000 t Schwefeldioxid (SO₂) emittiert. Die Hälfte (49,9 %) entstand bei industriellen Prozessen im Verarbeitenden Gewerbe und übrigen Bergbau. An zweiter Stelle lagen Energie- und Heizkraftwerke, die mit etwa 16 % zur gesamten Emissionsmenge beitrugen. Gegenüber 1990 hat sich die Schadstoffmenge nur geringfügig um ca. 1,3 % (568 t) erhöht.

Eine andere Verteilung ergibt sich, wenn man die Schadstoffe Stickstoffdioxid (NO₂), Kohlenmonoxid (CO) und die flüchtigen organischen Verbindungen (VOC)¹² betrachtet. Hier war es überwiegend der Verkehrssektor, der die Hauptmenge dieser Schadstoffemissionen verursacht hat. Beim Stickstoffdioxid (NO₂) waren dies gut drei Viertel (ca. 88 000 t) aller Emissionen. Noch höher war der Anteil der verkehrs-

bedingten Emissionen beim Kohlenmonoxid (CO). Etwa 90 % aller 257 000 t wurden hier vornehmlich durch den Straßenverkehr emittiert. Auch die flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) stammen zu knapp 90 % von Fahrzeugen. Ein Vergleich mit den Werten von 1990 zeigt auch hier, mit Ausnahme des Kohlenmonoxids, eine Erhöhung der Emissionsmenge an. 1991 wurden ca. 1,4 % mehr NO₂ bzw. 0,8 % mehr VOC an die Umwelt abgegeben. Einzig beim Kohlenmonoxid hat sich die Emissionsmenge verringert (1,1 %).

Die Emissionen des Kohlendioxid (CO₂) waren gleichmäßiger verteilt. Zwar war der Verkehrssektor auch hier mit gut einem Viertel (6,7 Mill. t) der größte Emittent; die privaten Haushalte mit 18,5 % (4,4 Mill. t) bzw. das Verarbeitende Gewerbe mit 18 % (4,3 Mill. t) sowie Energie-/Heizkraftwerke und Kleinverbraucher mit jeweils 16 % (3,8 Mill. t) trugen aber ebenfalls signifikant zu den insgesamt 24,1 Mill. t CO₂-Emissionen bei. Auch beim CO₂ ist kein Rückgang der Emissionen zu verzeichnen. Mit einem geringen Zuwachs von 0,1 % ist 1991 etwa die gleiche Menge wie im Vorjahr emittiert worden.

Insgesamt kann nach dieser Berechnung festgestellt werden, daß, abgesehen vom Schwefeldioxid (SO₂), der Verkehrsbereich die Hauptquelle der Luftverun-

¹² VOC steht als Abkürzung für volatile organic compounds (flüchtige organische Verbindungen).

**Emissionskoeffizienten des Umweltbundesamtes
für die Luftleitschadstoffe SO₂, NO_x, CO, VOC und Staub**

Energiebedingte Emissionskoeffizienten	
Energieumwandlungsanlagen nach Größenklassen	Brennstoffarten
Kraft- und Fernheizwerke (Kraftwerke einschl. industrieller Kraftwerke).....	
Übriger Umwandlungsbereich	
Feuerungen zur Prozeßwärmeerzeugung.....	
zur Energieumwandlung (Raffinerien, Brikettfabriken, Hersteller und Weiterverarbeiter von Rohbrennstoffen).....	
Industrie (Verarbeitendes Gewerbe).....	
Übliche Industriefeuerungen.....	
Prozeß- und Raumwärmeerzeugung.....	
Kleinverbraucher (Feuerungen im Kleinverbrauch).....	
Haushalte.....	
Verkehr	
Straßenverkehr.....	
Übriger Verkehr.....	
Besondere prozeßspezifische Feuerungen.....	
Hochöfen.....	
Sinteranlagen.....	
Siemens-Martin-Stahl-Erzeugung.....	
Guß.....	
Nichteisenschwermetallerzeugung.....	
Kalk.....	
Glas.....	
Zucker.....	
Ziegeleien.....	
Kokereien (einschl. Ortsgaserzeugung).....	

Prozeßbedingte Emissionskoeffizienten		
Industrielle Prozesse		Brennstoffarten
Bereich	Listennr.	
Energieträgeraufbereitung:	1	Steinkohle-Aufbereitung.....
	2	Steinkohle-Brikettierung.....
	3	Braunkohlestaub-Aufbereitung.....
	4	Braunkohle-Brikettierung.....
	5	Schwefel/Raffinerien.....
	6	Schwefel/Erdgasgewinnung.....
	7	Erdgas-Abfackelung.....
	8	Raffinerieeinsatz (Rohöl, Prod.).....
Eisen und Stahl:	9	Sinter.....
	10	Roheisen.....
	11	Siemens-Martin-Stahl.....
	12	Thomas-Stahl.....
	13	Elektro-Stahl.....
	14	Aufblas-Stahl.....
	15	Eisen-, Stahl-, Temperguß.....
	16	Steinkohle-Verkokung.....
Nichteisenmetalle:	17	Hüttenaluminium.....
	18	Umschmelzaluminium.....
	19	Rohkupfer.....
	20	Blei.....
	21	Zink.....
	22	Feuerverzinktes Stückgut.....
Steine und Erden:	23	Zement.....
	24	Grobkeramik.....
	25	Kalk.....
	26	Glas.....
	27	Kalialz.....
	28	Stein-, Hütten-, Salinensalz.....
	29	Bitumen-Mischgut.....
Chemische Industrie:	30	Schwefelsäure/Chemische industrie.....
	31	Schwefelsäure/NE-Metall-Verhüttung.....
	32	Salpetersäure.....
	33	Titandioxid.....
	34	Ferrolegerungen.....
	35	Ruß.....
	36	Calciumcarbid.....
	37	Düngemittel.....
	38	Organische Produkte.....
Nahrungs- und Genußmittel:	39	Brot.....
	40	Bier.....
	41	Wein.....
	42	Spirituos.....
	43	Zucker.....
Schüttgüter-Umschlag:	44	Getreide/Futtermittel.....
	45	Erz/Kohle/Sonstiges.....
Naturfaserverarbeitung:	46	Zellstoffaufbereitung.....
	47	Spanplatten.....

Quelle: Thomas, J. (1993), Aufbau der Emittentenstruktur der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnung, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1993, Wiesbaden

reinigung darstellt. Hier besteht ein akuter Handlungsbedarf bei verkehrslenkenden und verkehrsbeschränkenden Maßnahmen.

Betrachtet man abschließend die absoluten Schadstoffmengen so steht Kohlendioxid (CO₂) mit Abstand an erster Stelle aller Luftschadstoffe. Die Kohlendioxid-Konzentration in der Luft wird heute aber von den meisten Experten¹³ als mitverantwortlich für

einen erhöhten Treibhauseffekt¹⁴ gesehen. Die befürchtete Temperaturerhöhung auf der Erde und die

¹⁴ Als eine Folge des natürlichen „Treibhauseffektes“ der Erdatmosphäre beträgt die Oberflächentemperatur der Erde durchschnittlich 15°C. Kurzwellige Sonnenstrahlung dringt mehr oder weniger ungehindert durch die Atmosphäre und heizt die Erdoberfläche auf. Die von der Erdoberfläche zurückgesandte Energie wird dagegen im längerwelligen infraroten Spektralbereich emittiert. In diesem Spektralbereich absorbieren insbesondere Wasserdampf, Ozon, aber auch Kohlendioxid die Strahlung und senden einen Teil davon wieder zur Erdoberfläche zurück. Hierdurch entsteht eine zusätzliche Erwärmung, der Treibhauseffekt.

¹³ Deutscher Bundestag [Hrsg.], Schutz der Erde, Dritter Bericht der Enquete-Kommission des 11. Deutschen Bundestages, Bonn 1990

Stoffliche Emissionen in Schleswig-Holstein 1990 und 1991 nach Luftschadstoffen

Sektor ¹	Schwefeldioxid SO ₂	Stickstoffdioxid NO ₂	Kohlenmonoxid CO	Flüchtige organische Verbindungen VOC	Kohlendioxid CO ₂
	in kg				in t
	1 9 9 0				
Energie, Heizkraftwerke	8 112 698	6 724 560	928 527	262 553	4 550 035
übriger Umwandlungsbereich ²	4 709 683	953 402	138 040	43 293	524 738
Verarbeitendes Gewerbe und übriger Bergbau	21 875 495	10 503 080	1 837 571	533 900	4 183 409
Verkehr	2 669 147	85 090 588	231 509 229	30 368 561	6 513 188
Haushalte	3 539 631	3 310 630	10 891 288	1 177 505	4 155 059
Kleinverbraucher ³	3 065 406	2 680 480	6 946 258	710 739	3 575 280
Militärische Dienststellen	497 453	3 266 570	7 860 351	1 003 446	602 723
Insgesamt	44 469 513	112 529 310	260 111 264	34 099 997	24 104 432
	1 9 9 1				
Energie, Heizkraftwerke	7 222 589	5 838 718	799 422	244 433	3 858 881
übriger Umwandlungsbereich ²	5 301 311	1 014 123	150 140	44 435	550 070
Verarbeitendes Gewerbe und übriger Bergbau	22 473 657	10 813 926	1 642 594	555 015	4 298 556
Verkehr	2 824 015	87 867 328	230 856 328	30 841 138	6 654 860
Haushalte	3 648 715	3 545 220	11 230 675	1 236 071	4 463 017
Kleinverbraucher ³	3 164 503	2 862 875	7 285 185	750 356	3 840 422
Militärische Dienststellen	403 261	2 112 360	5 326 765	715 001	472 612
Insgesamt	45 038 051	114 054 550	257 291 109	34 386 449	24 138 418

¹ Gliederung gemäß Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen, a. a. O.

² Hochöfen/Kokereien, Ortsgaswerke, Kernkraftwerke, Wasserkraftwerke, Raffinerien und sonstige Energieerzeuger

³ Handwerksbetriebe und Gewerbebetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten, soweit nicht im Verarbeitenden Gewerbe erfaßt, Bauhauptgewerbe, Handelsunternehmen, Landwirtschaft u. a.

damit verbundenen Auswirkungen (Klimaveränderung, Meeresspiegelanstieg etc.) haben die Bundesregierung veranlaßt, eine Reduzierung der CO₂-Emission bis zum Jahr 2005 um 25 % (bezogen auf das Emissionsvolumen von 1987) zu beschließen¹⁵. Das Statistische Landesamt beabsichtigt, die Emissionen jährlich zu rechnen und damit die Emissionsentwicklung in Schleswig-Holstein zu dokumentieren. Im Jahr 1990 war Schleswig-Holstein mit ca. 2,6 % (24,1 Mill. t) an allen 940 Mill. t CO₂-Emissionen des Bundes (alte Bundesländer) beteiligt¹⁶. Damit liegt Schleswig-Holstein unterhalb des Anteils seiner Bevölkerung (4,1 %). Der Emissionsanteil ist

auch zur Wirtschaftskraft des Landes unterproportional: 1990 hatte Schleswig-Holstein am realen Bruttoinlandsprodukt der alten Länder einen Anteil von 3,5 %.

Die Bewertung von Emissionen

Ein weiteres Ziel der UGR ist es, neben der empirischen Ermittlung von Emissionen die Ergebnisse auch in bestehende ökonomische Berichts- und Analysensysteme (z. B. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen) einzubeziehen. Dies macht eine Zusammenfassung zu hochaggregierten Indikatoren und eine monetäre Bewertung unumgänglich. Den Hintergrund bildet die Tatsache, daß die durch Emissionen bewirkte Verschlechterung der Umweltqualität bis heute in den Kostenüberlegungen der im Wirtschaftsprozess handelnden Personen weitgehend unberücksichtigt bleibt. Der Bewertungsansatz stellt zur

¹⁵ Dritter Beschluß der Bundesregierung zur Reduzierung der energiebedingten CO₂-Emissionen in der Bundesrepublik Deutschland vom 11. Dezember 1991

¹⁶ Statistisches Bundesamt (1992), Umweltökonomische Gesamtrechnung, Fachserie 19, Reihe 4, Wiesbaden

Zeit das schwierigste und auch noch ungelöste Problem der Berechnung dar. In der Diskussion herrscht aber zumindest Einverständnis, daß eine sog. nachhaltige Entwicklung (sustainable development) Ausgangspunkt der Überlegungen sein sollte¹⁷. Nachhaltigkeit soll hier im Sinne von Substanzerhaltung verstanden werden, mit der zumindest keine weitere Naturzerstörung einhergeht. Dies würde bedeuten, daß innerhalb einer (Rechnungs-) Periode nur so viele Emissionen an die Umwelt abgegeben werden dürfen, als diese auch naturverträglich wieder abgebaut werden können. Nur dann bliebe das Naturkapital konstant. Wird dieses Ziel nicht erreicht, müssen die überschüssigen Emissionen als Kostenfaktor mit in die Berechnung einfließen. Folgender Ablauf wäre, einmal am Beispiel des Kohlendioxid (CO₂) gezeigt, denkbar:

1. Zuerst wäre global - hier wörtlich genommen als „weltweit“ - im Sinne der Nachhaltigkeit eine umweltverträgliche Emissionsmenge als Obergrenze festzulegen. Diese internationalen Standards für einzelne Belastungsarten sind primär durch wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu setzen. Zum anderen wird aber auch ein gesellschaftlicher und politischer Konsens zur Festlegung dieser Zielgrößen notwendig sein.
2. Danach müßten die Grenzwerte regional (z. B. über Länderquoten) heruntergebrochen werden. Dies bedeutet, daß letztlich auch Schleswig-Holstein auferlegt wird, ein bestimmtes Maximum an CO₂-Emissionen nicht zu überschreiten. Unsicherheiten bezüglich der Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge sowie Schätzprobleme sind noch zu lösen.
3. Die Allokationsaufgabe, also in welcher Form die vorgegebene Mengenbegrenzung optimal erreicht werden kann (z. B. durch frei handelbare Emissionslizenzen usw.), würde sich anschließen.
4. In der heutigen Situation kann man, trotz des Fehlens internationaler Standards, davon ausgehen, daß eine Nachhaltigkeit bei CO₂-Emissionen nicht gegeben ist. Es wird also mehr CO₂ emittiert, als von der Natur abgebaut werden kann. Für diese Mehremissionen müßten jetzt sog. „Vermeidungskosten“ berechnet werden. Dies sind geschätzte Werte, die angeben, was es kosten würde, die Emissionen auf die zugeteilte Menge zu reduzieren. Hierzu müßten die dazu notwendigen, nach dem jeweiligen Stand der Technik möglichen Filter- und Vermeidungstechniken monetär bewertet wer-

den (CO₂-Filteranlagen, Kraft-Wärme-Kopplung, Windräder etc.). An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß dies nur ein erster Schritt sein kann. Im Sinne eines sustainable development sollte sich, nicht zuletzt dadurch, daß Umweltaspekte wie z. B. Emissionen in die Kostenüberlegungen mit einbezogen werden, ein ökologischer Strukturwandel der Wirtschaft vollziehen. Dabei könnte die „end of pipe“-Technik, deren Herstellung und Betrieb auch wieder Umweltschäden verursacht, zurücktreten und vor allem Maßnahmen des integrierten Umweltschutzes (Auswahl emissionsmindernder Rohstoffe, rohstoffschonende und emissionsenkende Verarbeitungsprozesse, umweltverträgliche Endprodukte usw.) zum Einsatz kommen. Für die Berechnung der Vermeidungskosten müßten dann neue Probleme (z. B. Anteil der investiven und laufenden Umweltschutzkosten einer Anlage) gelöst werden.

5. Die so für die „unerlaubt“ erzeugten CO₂-Emissionen berechneten Kosten könnten dann in entsprechende Rechenwerke eingehen. Zu nennen wäre hier beispielhaft das „System for Integrated Environmental and Economic Accounting (SEEA)“. Dieses Satellitensystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) wurde vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen, unter Beteiligung eines Mitarbeiters des Statistischen Bundesamtes konzeptionell entwickelt¹⁸ und stellt eine Erweiterung der VGR auf Umweltaspekte bis hin zur Berechnung eines sog. Ökoinlandsproduktes dar.

Zusammenfassung

Die Bearbeitung des Emissionsbausteins der UGR hat erste Ergebnisse zu den Luftschadstoffen in Schleswig-Holstein erbracht. Zur Zeit steht die mengenmäßige Ermittlung, allerdings auch unter Beachtung der unterschiedlichen Emittenten, im Vordergrund. Die Veränderungen im Zeitverlauf sowohl bei der Menge der Emissionen also auch bei den emittierenden Sektoren sollen die Entwicklung in Schleswig-Holstein dokumentieren. Es ist vorgesehen, die Emittentenstruktur auszubauen und andere Umweltmedien bzw. Schadstoffe einzubeziehen. Eine monetäre Bewertung von Emissionen wird voraussichtlich noch einige Zeit auf sich warten lassen. Hierzu sind erst noch wissenschaftliche, aber auch politisch-gesellschaftliche Fragen zu beantworten.

Dr. Johann Lawatscheck

¹⁷ Radermacher, W., Nachhaltiges Einkommen, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 5/1993

¹⁸ Stahmer, C., Integrierte Volkswirtschaftliche und Umweltgesamtrechnung, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 9/1992

Einbürgerungen 1992

1992 wurden in Schleswig-Holstein 2 234 Personen eingebürgert. 1 379 (62 %) der Einbürgerungen erfolgten aufgrund eines Anspruchs des Antragstellers, und 855 (38 %) waren Ermessenseinbürgerungen von Ausländern. Während die Gesamtzahl gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant blieb, gingen die Anspruchseinbürgerungen um 141 (-9 %) zurück, und die Ermessenseinbürgerungen nahmen um 161 (+23 %) zu.

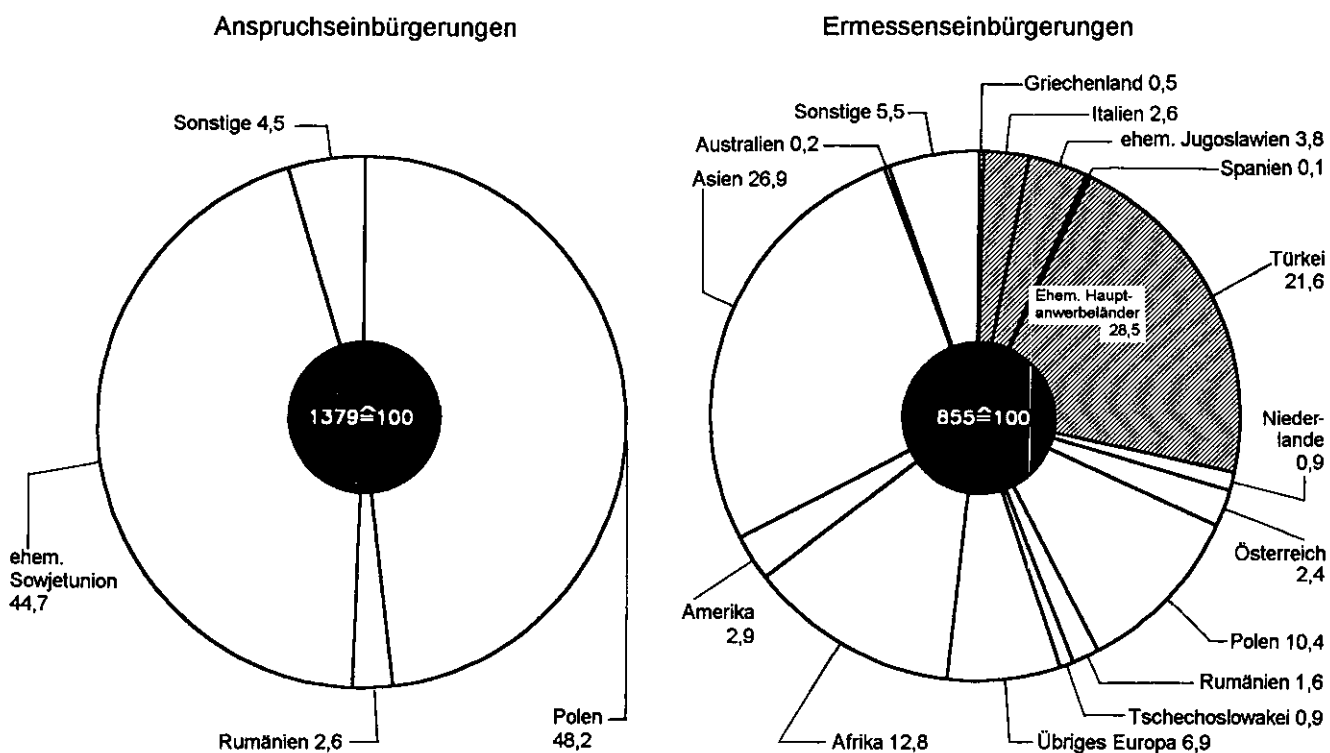
Die deutliche Zunahme der Einbürgerungen von Ausländern kann auf die seit 1991 geltenden Bestimmungen des Ausländergesetzes zur erleichterten Einbürgerung zurückgeführt werden. 111 junge Ausländer wurden nach § 85 Ausländergesetz und 403 Ausländer mit langem Aufenthalt in Deutschland wur-

den nach § 86 Ausländergesetz eingebürgert, insgesamt also 514. Im Vorjahr waren es 336 Einbürgerungen nach diesen Rechtsvorschriften¹ gewesen.

Die Geschlechterproportion unter den neuen Staatsbürgern hat sich gegenüber dem ausgeglichenen Verhältnis 1991 im Jahre 1992 mit 1 084 Frauen (49 %) und 1 150 Männern (51 %) leicht zugunsten der Männer verschoben. Unter den Ermessenseinbürgerungen waren die Männer mit 52 % stärker vertreten als bei den Anspruchseinbürgerungen (51 %).

¹ zu den Rechtsgrundlagen der Einbürgerungsverfahren vgl.: Einbürgerungen 1981 bis 1991 in Heft 7/1993 dieser Zeitschrift

Einbürgerungen in Schleswig-Holstein 1992 nach ausgewählten Ländern der Staatsangehörigkeiten in Prozent



D 6091 Stat.LA S-H

**Einbürgerungen in Schleswig-Holstein
1981 bis 1992 nach der Art**

Jahr	Anspruchs- einbürgerungen	Ermessens- einbürgerungen
1981	129	310
1982	117	383
1983	140	448
1984	175	286
1985	132	328
1986	188	357
1987	148	292
1988	202	441
1989	302	498
1990	777	620
1991	1 520	694
1992	1 379	855

664 der aufgrund eines Anspruchs Eingebürgerten hatten vor der Einbürgerung die polnische Staatsangehörigkeit; 1991 waren es noch 1 096 Personen gewesen. 617 gegenüber 306 im Jahre 1991 hatten

eine Staatsangehörigkeit der Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, und 36 gegenüber 58 im Jahre 1991 waren vorher Rumänen gewesen.

Bei den Ermessenseinbürgerungen hatten 442 vorher eine europäische Staatsangehörigkeit, 106 mehr als 1991. Die mit 185 stärkste Gruppe waren vormals türkische Staatsangehörige, gefolgt von 89 Polen. Die Zahl der eingebürgerten Türken hat sich 1992 nahezu verdoppelt. Als nächstgrößere Gruppen nach den europäischen Staatsangehörigkeiten folgten die asiatischen mit 230 und die afrikanischen mit 109 eingebürgerten Personen.

Die beiden Kreisdiagramme folgen unterschiedlichen Ländergliederungen, weil für die Anspruchseinbürgerungen die drei genannten Herkunftsländer das Hauptkontingent stellen, die nach Ermessen Eingebürgerten dagegen aus allen Ländern des Erdballs kommen können. Hinter der Position „Sonstige“ verbergen sich vor allem nach Ermessen Eingebürgerte, die zuvor staatenlos gewesen waren.

Gerhard Winck

Erwerbstätigenrechnung der Länder

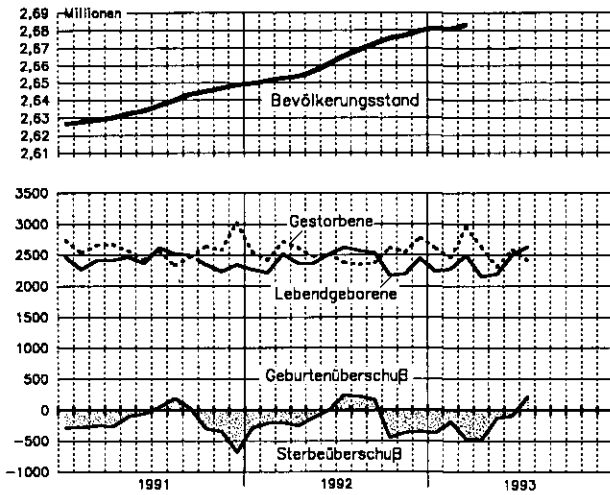
In Heft 3/4 und Heft 8/9 dieses Jahrgangs ist in dieser Zeitschrift bereits über eine Erwerbstätigenrechnung berichtet worden, die das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter - aufsetzend auf der Volks- und der Arbeitsstättenzahlung 1987 - im Jahresturnus für die Darstellungsebene Länder und Gemeinden liefern. Das Besondere daran ist, daß erstmals auch für kleinere Räume eine laufende Berichterstattung vorgelegt wird, die ausnahmslos alle Erwerbstätigen einbezieht und dabei die aus diversen Informationsquellen stammenden Zahlen nach bundeseinheitlicher Methodik nutzt. Diese Rechenergebnisse präsentieren die Statistischen Landesämter jeweils für ihr Land. Darüber hinaus werden in einer gesonderten Reihe der Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter auch Zahlen für das gesamte Bundesgebiet präsentiert. Das erste Heft dieser neuen Reihe liegt nun vor. Es bietet Angaben zu den im Jahresdurchschnitt in den Ländern und Kreisen Erwerbstätigen für die Jahre 1987 bis 1990. Die regionale Zuordnung ist die nach dem Arbeitsort. Die Ergebnisse werden wirtschaftlich nach fünf Bereichen und außerdem nach der Stellung im Beruf (Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Angestellte, Beamte und Arbeiter) geboten.

Außerdem enthält der Band eine Methodenbeschreibung und thematische Karten. Er umfaßt 100 Seiten, kostet 12,20 DM und ist unter Artikel-Nr. 8551 90001 ISSN 0944 - 9345 zu bestellen beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Postfach 10 60 33 in 70049 Stuttgart.

Mit diesen Zahlen kommt die amtliche Statistik der dringenden Forderung nach, das regionalstatistische Datenangebot zu erweitern. Die Zahl der Erwerbstätigen ist für viele wirtschafts- und sozialpolitische Zwecke nach wie vor eine wichtige Größe, auch wenn mit zunehmender Intensität von Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung die Zahl der erwerbstätigen Menschen immer schwerer doppelzählungsfrei und vollständig zu ermitteln ist und als Arbeitsmarktindikator allein nicht mehr ausreicht. Seit einigen Jahren gibt es bereits Überlegungen, auch das sog. Arbeitsvolumen zu messen. Statistische Zahlen darüber sind bereits vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vorgelegt worden. Aber ein auch regional tiefes Datenangebot dazu ist noch nicht in Sicht.

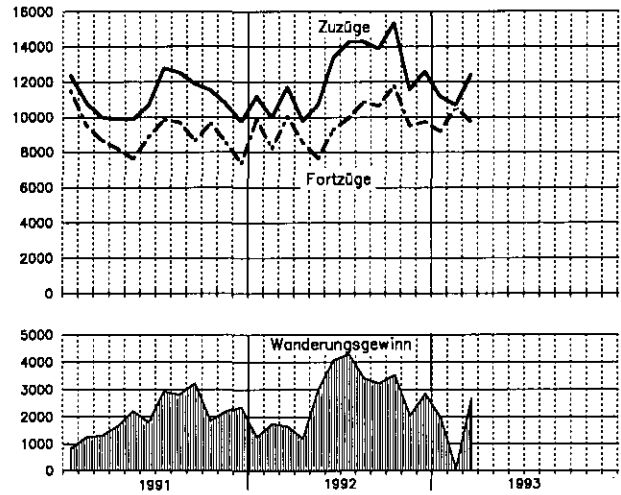
Bernd Struck

Bevölkerungsstand

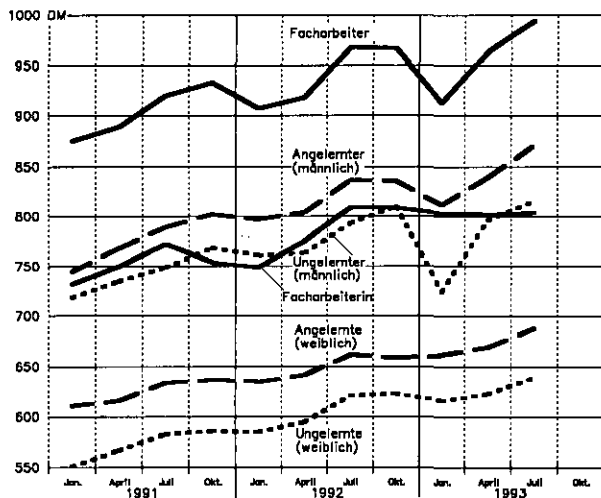


Bevölkerungsveränderung

D 6068 - A Stat.LA S-H

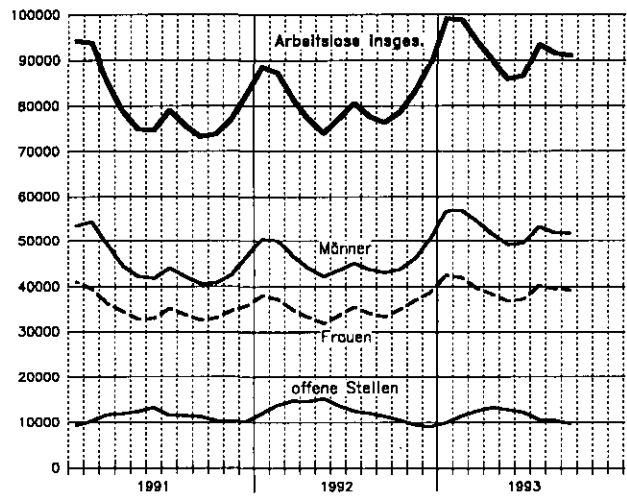


Bruttowochenverdienste

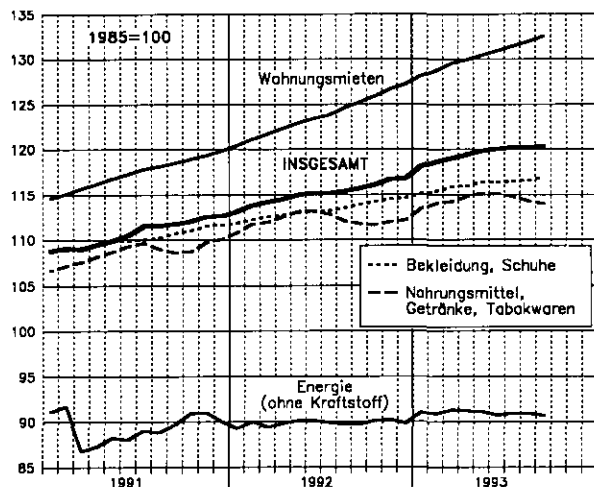


Im Oktober 1991 wurde ein neuer Berichtsreis ausgewählt. Für Vergleiche wurden Werte aus 1991 auf die neue Berichtsreisstruktur umgerechnet.

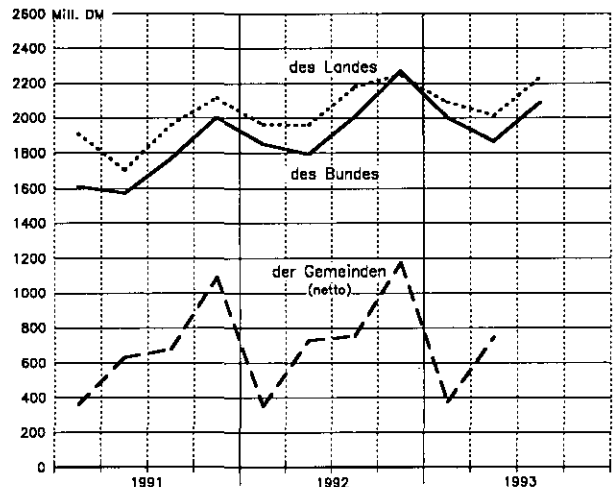
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

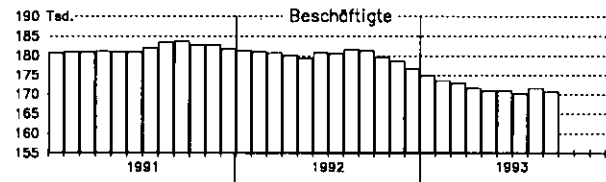
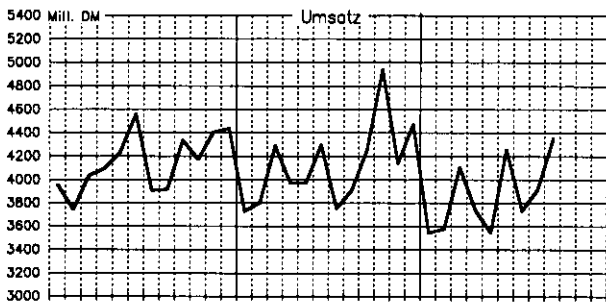


Steuereinnahmen



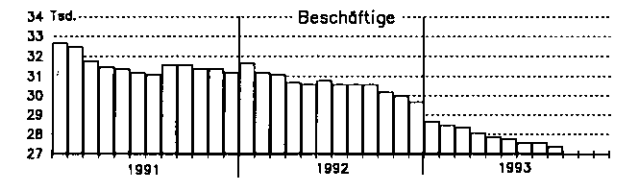
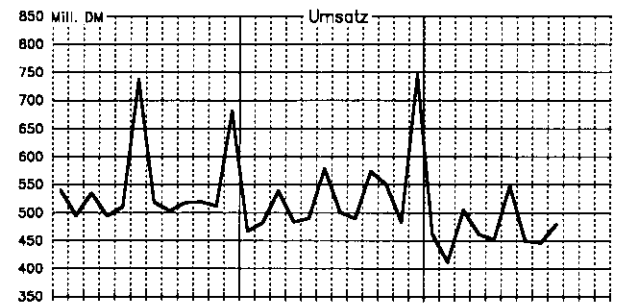
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

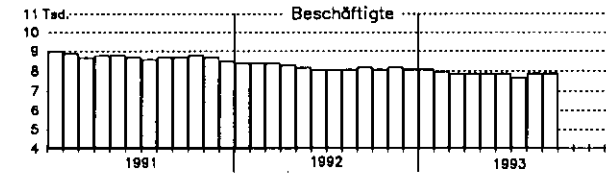
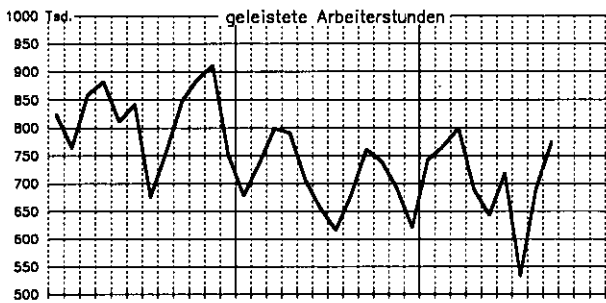


darunter Maschinenbau

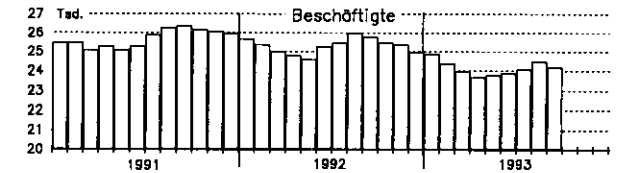
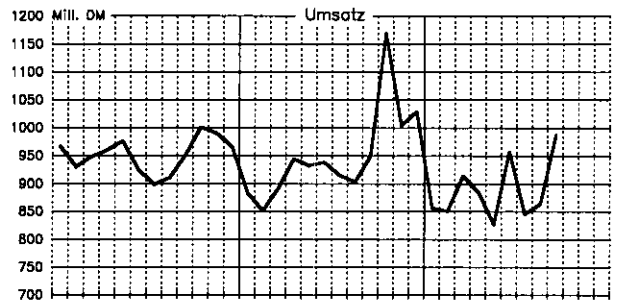
D 6069 - B Stat.LA S-H



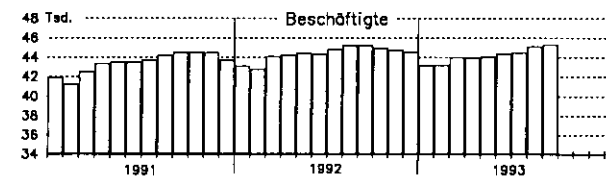
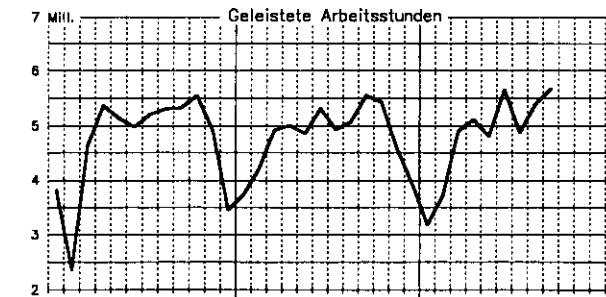
darunter Schiffbau



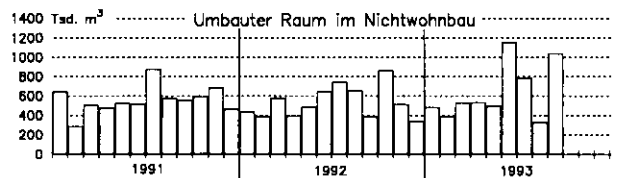
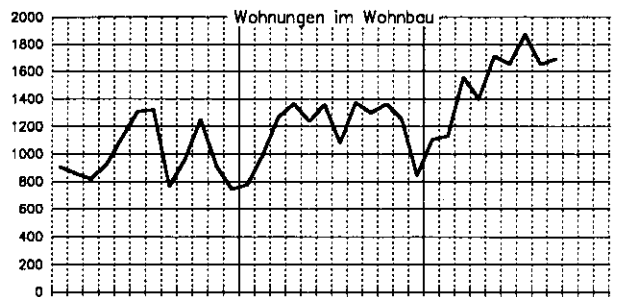
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

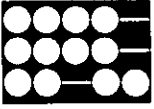


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





<i>Daten zur Konjunktur.....</i>	<i>2</i>
<i>Jahreszahlen.....</i>	<i>4</i>
<i>Zahlenspiegel.....</i>	<i>6</i>
<i>Kreiszahlen.....</i>	<i>11</i>
<i>Erweiterte Kreiszahlen.....</i>	<i>12</i>
<i>Zahlen für Bundesländer.....</i>	<i>16</i>

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe¹		September 1993		Januar bis September 1993	
Beschäftigte	1 000	171	- 5,8	172	- 4,8
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	15	- 9,1	15	- 6,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	754	- 1,9	757	- 1,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 354	+ 2,5	3 865	- 3,0
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 379	- 2,0	3 053	- 3,5
Auslandsumsatz	Mill. DM	975	+ 21,6	811	- 0,7
Auftragsengang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 170	- 10,9	2 252	- 2,9
aus dem Inland	Mill. DM	1 625	- 12,4	1 576	- 6,4
aus dem Ausland	Mill. DM	545	- 6,2	676	+ 6,1
Energieverbrauch (vierteljährlich)	1 000 t SKE			202	+ 3,7
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	45	+ 0,2	44	- 0,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	6	+ 2,1	5	- 0,6
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	175	+ 5,9	159	+ 4,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	649	+ 4,9	519	+ 3,8
Auftragsengang ³	Mill. DM	371	- 6,0	347	+ 6,5
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 691	+ 30,3	1 531	+ 28,1
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	1 043	+ 164,7	644	+ 21,6
Einzelhandel		August 1993		Januar bis August 1993	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	136,0	+ 0,1	136,3	- 1,2
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	177,6	- 2,3	131,3	+ 0,3
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	477	- 10,7	353	- 2,9
Übernachtungen	1 000	3 487	- 5,6	2 036	+ 0,2
Arbeitsmarkt		September 1993		Januar bis September 1993	
Arbeitslose	Anzahl	90 987	+ 19,1	92 152	+ 14,6
offene Stellen	Anzahl	9 775	- 14,1	11 411	- 14,0
Kurzarbeiter	Anzahl	11 657	+ 87,8	16 224	+ 80,0
Insolvenzen					
Anzahl		32	- 34,7	52	+ 11,5

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Daten zur Konjunktur
Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1992	Okt. 1992	Nov. 1992	Dez. 1992	Januar 1993	Feb. 1993	März 1993	April 1993	Mai 1993	Juni 1993	Juli 1993	August 1993	Sept. 1993
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Beschäftigte	Land	- 0,9	- 1,6	- 2,3	- 2,8	- 3,5	- 4,0	- 1,3	- 4,7	- 4,7	- 5,4	- 5,7	- 5,5	- 5,8
	Bund	- 2,4	- 3,5	- 3,9	- 4,5	- 5,5	- 6,0	- 6,3	- 6,7	- 6,9	- 7,3	- 7,8	- 7,9	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 3,1	- 4,7	- 6,9	- 2,9	- 8,5	- 8,2	- 4,8	- 8,6	- 10,0	- 6,1	- 8,2	- 9,3	- 9,1
	Bund	- 3,8	- 6,0	- 5,7	- 3,1	- 15,2	- 13,7	- 7,9	- 10,7	- 12,1	- 10,0	- 14,8	- 9,0	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 5,4	+ 3,5	+ 5,5	+ 6,0	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 3,5	- 4,7	- 2,5	- 1,9
	Bund	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,6	- 2,1	- 2,4	- 2,9	- 3,2	- 4,3	- 5,6	- 7,0	- 5,2	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 0,3	+ 15,7	- 5,0	+ 1,9	- 3,6	- 4,7	- 4,2	- 5,7	- 10,7	- 0,6	- 0,5	+ 0,4	+ 2,5
	Bund	+ 0,3	- 3,3	- 4,5	+ 0,5	- 13,7	- 10,8	- 4,1	- 8,5	- 8,9	- 5,8	- 10,2	- 1,2	...
Inlandsumsatz	Land	- 0,5	+ 5,7	- 3,7	+ 1,4	- 2,5	- 5,8	- 2,9	- 6,7	- 8,6	- 1,0	- 2,4	- 0,3	- 2,0
	Bund	+ 0,4	- 2,9	- 3,9	+ 2,9	- 12,9	- 11,2	- 3,4	- 8,0	- 9,2	- 5,8	- 10,2	- 1,9	...
Auslandsumsatz	Land	- 3,3	+ 57,9	- 9,7	+ 3,9	- 8,2	- 0,8	- 8,4	- 1,6	- 18,3	+ 0,8	+ 7,5	+ 3,3	+ 21,6
	Bund	+ 0,1	- 4,5	- 6,3	- 5,6	- 18,1	- 9,2	- 4,5	- 10,2	- 8,0	- 5,4	- 10,5	+ 0,1	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 0,4	- 5,8	+ 5,9	- 4,1	- 3,5	- 5,8	- 7,2	- 12,1	+ 3,0	+ 11,5	- 2,6	+ 1,5	- 10,9
	Bund	- 2,3	- 9,3	- 7,8	- 6,0	- 15,7	- 15,2	- 11,5	- 11,7	- 8,2	- 6,3	r- 8,5	- 3,7	...
aus dem Inland	Land	+ 0,1	- 5,9	- 8,5	- 1,0	- 8,2	- 4,4	- 2,7	- 9,7	+ 8,7	- 11,5	- 1,8	- 12,3	- 12,4
	Bund	- 1,9	- 7,0	- 8,7	- 2,8	- 16,3	- 17,8	- 12,7	- 14,0	- 10,1	- 7,7	r- 9,7	- 5,3	...
aus dem Ausland	Land	+ 1,0	- 5,6	+ 43,8	- 11,8	+ 9,8	- 9,1	- 17,6	- 18,4	- 10,4	+ 84,5	- 4,8	+ 34,0	- 6,2
	Bund	- 3,3	- 13,8	- 5,9	- 12,0	- 14,7	- 9,8	- 9,0	- 7,2	- 4,0	- 3,3	r- 6,1	- 0,3	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 2,3	—	—	+ 4,4	—	—	+ 1,3	—	4,1	+ —	—	+ 6,0	—
	Bund	- 4,0	—	—	- 4,8	—	—	...	—	...	—	—	...	—
Bauhauptgewerbe²														
Beschäftigte	Land	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,0	- 0,2	- 0,6	- 0,8	+ 0,1	- 0,6	- 0,2	+ 0,2
	Bund	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3	- 1,9	- 1,5	- 1,7	- 1,6	r- 1,9	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 2,6	- 2,1	- 6,9	+ 13,8	- 14,8	- 11,4	- 0,2	+ 2,0	- 1,0	+ 6,4	- 1,1	+ 6,4	+ 2,1
	Bund	+ 3,4	- 1,2	+ 1,5	+ 17,0	- 8,3	- 11,2	- 0,1	- 2,4	- 2,7	+ 2,3	- 6,6	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 10,0	+ 0,5	+ 11,8	+ 14,6	- 1,9	+ 0,2	+ 7,4	+ 10,3	+ 4,5	+ 4,7	+ 0,7	+ 10,7	+ 5,9
	Bund	+ 9,2	+ 2,1	+ 11,8	+ 14,5	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,9	+ 5,9	+ 0,9	r+ 3,3	- 1,3	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 8,8	+ 0,7	+ 11,9	+ 25,6	- 14,7	+ 0,5	+ 5,8	+ 7,9	+ 1,6	+ 4,5	+ 2,5	+ 12,6	+ 4,9
	Bund	+ 13,5	+ 9,1	+ 8,1	+ 26,4	+ 3,1	- 9,5	+ 0,7	+ 0,3	- 1,2	+ 3,6	- 1,3	...	...
Auftragseingang ³	Land	+ 11,8	+ 3,7	+ 24,1	+ 9,1	+ 5,0	+ 3,8	+ 25,2	+ 2,9	+ 17,4	+ 11,7	- 5,6	+ 8,8	- 6,0
	Bund	+ 6,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 18,7	+ 1,5	+ 7,9	+ 4,2	+ 2,0	+ 0,2	r- 1,8	+ 2,9	p+ 6,6	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 19,5	+ 8,8	+ 37,0	+ 13,3	+ 42,2	+ 13,8	+ 22,6	+ 2,5	+ 38,4	+ 21,9	+ 73,5	+ 20,4	+ 30,3
	Bund	p+ 15,7	p+ 14,2	p+ 20,5	p+ 22,5	p+ 2,0	p+ 14,7	p+ 11,4	p+ 21,9	p+ 11,5	p+ 23,5	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	- 4,0	+ 45,3	- 24,3	- 27,0	+ 12,1	+ 1,0	- 8,1	+ 34,9	+ 2,2	+ 78,3	+ 5,5	- 48,6	+ 164,7
	Bund	p- 4,0	p+ 2,6	p+ 2,1	p- 9,9	p- 15,8	p+ 2,4	p- 12,2	p- 16,5	p- 6,8	p- 19,2	...	...	...
Einzelhandel														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 1,8	+ 3,1	- 2,5	+ 9,7	- 9,9	- 1,9	+ 3,8	+ 1,9	- 2,8	- 0,7	- 0,7	+ 0,1	...
	Bund	+ 1,1	+ 0,9	- 1,2	+ 7,7	- 7,9	- 5,8	+ 3,6	+ 0,7	- 4,5	- 2,2	- 2,2	p+ 1,7	...
Gastgewerbe														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 3,7	+ 1,6	- 1,4	+ 3,2	+ 1,6	- 0,6	+ 1,2	+ 4,1	+ 3,8	- 1,4	- 1,8	- 2,3	...
	Bund	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,2	- 1,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 2,8	+ 1,8	- 0,7	p+ 4,0	...
Fremdenverkehr⁵														
Ankünfte	Land	+ 2,3	+ 3,2	- 5,5	+ 4,1	p+ 4,6	p+ 6,5	p+ 6,6	p- 5,9	p- 2,1	p- 5,9	p- 6,5	p- 10,7	...
	Bund	...	- 1,2	- 2,7	+ 0,4	- 1,8	- 5,0	+ 1,1	- 4,1	- 2,8	...	...	...	...
Übernachtungen	Land	+ 6,7	+ 7,1	+ 2,3	+ 8,5	p+ 13,8	p+ 15,2	p+ 11,6	p- 5,3	p- 0,2	p- 2,2	p- 3,9	p- 5,6	...
	Bund	...	- 1,1	- 2,5	- 0,5	+ 1,0	- 1,1	+ 0,8	- 3,9	- 0,9	...	...	...	...
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+ 0,3	+ 6,6	+ 8,2	+ 8,3	+ 11,9	+ 13,1	+ 15,1	+ 16,3	+ 16,1	+ 12,3	+ 15,8	+ 17,7	+ 19,1
	Bund	+ 7,0	+ 14,5	+ 16,5	+ 17,0	+ 20,4	+ 22,8	+ 25,8	+ 25,7	+ 26,0	+ 26,3	+ 27,2	+ 27,1	+ 28,3
offene Stellen	Land	+ 12,9	+ 1,1	- 7,5	- 11,6	- 17,0	- 17,0	- 15,2	- 8,9	- 16,2	- 11,1	r- 15,0	- 12,9	- 14,1
	Bund	- 2,4	- 9,9	- 13,5	- 17,5	- 22,6	- 25,4	- 25,3	- 23,9	- 24,1	- 23,3	- 23,0	- 25,1	- 28,1
Kurzarbeiter	Land	+ 96,9	+ 218,3	+ 247,5	+ 195,8	+ 106,4	+ 49,3	+ 22,3	+ 65,2	+ 113,3	+ 146,6	+ 157,7	+ 156,5	+ 87,8
	Bund	+ 95,2	+ 88,7	+ 134,3	+ 274,7	+ 298,6	+ 318,8	+ 299,0	+ 321,8	+ 281,5	+ 291,9	+ 231,2	+ 210,8	+ 188,7
Insolvenzen														
Anzahl	Land	+ 0,4	+ 32,4	+ 58,6	- 25,9	+ 2,6	+ 17,0	- 7,8	+ 70,6	+ 2,0	+ 55,8	+ 35,0	- 6,8	- 34,7
	Bund	+ 9,2	+ 20,1	+ 12,2	+ 15,0	+ 21,8	+ 16,7	+ 22,0	+ 26,1	+ 17,2	...	...	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 11

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

**Jahreszahlen
Schleswig-Holstein**

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heiratsziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000				
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²⁾				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1985		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³⁾ ≠ 100
	in 1 000													
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	75 051	5,7	70 129	3,7	95
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	77 406	3,1	70 040	- 0,1	92
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	84 623	9,3	73 696	5,2	92
1991	134	11	48	62	4	10	35	31	25	91 780	8,5	76 501	3,8	92
1992	135	11	48	62	6					96 635	5,3	77 328	1,1	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtungen ⁶⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴⁾									
	in 1 000										
1988	1 481	481	1 540	3 069	520	2 538	2 371	4 930	2 487	113	757
1989	1 491 ^{a)}	480 ^{a)}	1 451 ^{a)}		491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473 ^{a)}	458 ^{a)}	1 387 ^{a)}		735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸⁾	Beschäftigte am 30. 6. in 1 000
	in 1 000		in Mill.	in Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹⁾				
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	353	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 073	10 095	174	1 250	560	399	44
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44

¹⁾ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen
²⁾ ab 1990 vorläufiges Ergebnis
³⁾ Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990
⁴⁾ ohne Ammen- und Mutterkühe
⁵⁾ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner
⁶⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft
⁷⁾ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
⁸⁾ ohne Eigenenerzeugung
⁹⁾ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ
^{a)} Repräsentative Viehzählung

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		Bestand an Wohnungen	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau ²						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1988	7	7	24	1 132	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	377	17 181	711
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	440	17 650	852
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	11	1 158	12 656	6 882	1 715	10 688	4 037	550	20 730	1 064
1992	15	12	18	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981

Jahr	Kfz-Bestand ⁴ am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar einlagen ⁶ am 31. 12.	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁵	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt	Kriegsopferfürsorge	
	in 1 000							in Mill. DM				Aufwand in Mill. DM
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁵	Lkw	in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM		Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM		
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1
1991	1 490	54	1 279	60	16 649	351	21 631	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 631,9	677,1	131,4	109,5

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁷	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁸		für Wohngebäude 1985 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100		Industriearbeiter ⁹		Angestellte in Industrie ⁹ und Handel			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte 1985 = 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100		insgesamt	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bruttwochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹⁰	
					Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)	
							Männer	Frauen				Männer
1988	96,3	91,8	105,5	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852
1991	103,4	94,1	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020
1992	104,8	91,9	131,3	115,1	112,1	899 ^{a)}	640 ^{a)}	4 808 ^{a)}	3 330 ^{a)}	5 453 ^{a)}	4 214	3 130

¹ Errichtung neuer Gebäude
² 1. Förderungsweg
³ nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen
⁴ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr
⁵ einschließlich Kombinationskraftwagen
⁶ ohne Postspareinlagen
⁷ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände
⁸ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer
⁹ einschließlich Hoch- und Tiefbau
¹⁰ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
^{a)} Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 636	2 662 p	2 665 p	2 669 p	2 672	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	Anzahl	1 522	1 575 p	2 119 p	2 395 p	1 942	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,9	7,1 p	9,4 p	10,6 p	8,8	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 411	2 396 p	2 622 p	2 568 p	2 536	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,0	10,8 p	11,6 p	11,3 p	11,6	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 600	2 525 p	2 377 p	2 345 p	2 365	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,8	11,4 p	10,5 p	10,4 p	10,8	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	18	14 p	9 p	8 p	10	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	7,5	5,8 p	3,4 p	3,1 p	3,9	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 189	- 129 p+	245 p	223 p+	171	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,9	- 0,6 p+	1,1 p	1,0 p+	0,8	...	...	...	...
Wanderungen										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	11 069	12 395	14 254	14 289	13 899	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 013	9 679	9 936	10 859	10 638	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 056	+ 2 715	+ 4 318	+ 3 430	+ 3 261	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	9 087	10 160	11 725	10 894	10 953	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	29 169	32 234	35 915	36 042	35 490	...	...	...	...
Arbeitslage										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	81	81	81	78	76	87	93	91	91
darunter Männer	1 000	45	46	45	44	43	49	53	52	52
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	5,2	10,3	3,4	3,9	6,2	15,8	8,7	10,0	11,7
darunter Männer	1 000	4,5	8,5	2,9	3,2	4,9	13,1	7,3	8,2	9,6
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	11,0	12,5	12,5	12,0	11,4	12,2	10,6	10,5	9,8
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 473 ^a	1 435 ^a	.	.	.	1 443	.	.	.
darunter Milchkühe	1 000	458 ^a	440 ^a	.	.	.	405	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	1 387 ^a	1 397 ^a	.	1 442	.	.	1 424	.	.
Schweine	1 000	138 ^a	140 ^a	.	1 39	.	.	133	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	96 ^a	98 ^a	.	96	.	.	92	.	.
darunter trächtig	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schlachtungen²										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	61	46	44	47	50	34	31	36	44
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	4
Schweine	1 000 St.	180	154	147	154	160	169	156	165	157
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	0	1	0	1	1	1	1
Schlachtmenge³ aus gewerblichen Schlachtungen²										
(ohne Geflügel)	1 000 t	34,5	27,9	26,9	28,7	30,3	26,2	23,9	26,6	29,1
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	18,3	13,9	13,5	14,6	15,6	10,7	0,6	11,4	14,2
Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,5
Schweine	1 000 t	15,8	13,7	13,0	13,7	14,3	15,1	13,9	14,7	14,1
Durchschnittliches Schlachtgewicht für²										
Rinder (ohne Kälber)	kg	300	307	308	311	314	315	312	317	325
Kälber	kg	122	127	129	127	127	130	131	130	131
Schweine	kg	88	89	89	89	90	90	89	90	90
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁴	für Legehennenküken	1 000	95	101	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.
Geflügelfleisch ⁵	1 000 kg	49	60	.	.	.	.	.	.	.
Milcherzeugung										
	1 000 t	194	191	185	191	191	198	191	187	185
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	95	93	93	97	96	93	94
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,7	14,0	13,3	13,7	14,2	15,0	14,0	13,7	14,0

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere

³ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

⁴ in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

⁵ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt	Monatsdurchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe¹										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	182	180	181	182	181	171	170	172	171
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	122	119	119	120	119	111	110	111	110
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 492	15 983	14 948	15 854	16 699	13 721	14 378	15 174	
Lohnsumme	Mill. DM	429,0	442,4	456,7	434,5	430,0	441,2	418,8	413,5	411,0
Gehaltssumme	Mill. DM	326,6	354,0	349,0	336,4	338,4	386,2	349,0	337,9	343,0
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 290	2 299	2 160	2 405	2 436	2 710	2 104	2 441	2 170
aus dem Inland	Mill. DM	1 650	1 652	1 591	1 687	1 854	1 633	1 562	1 479	1 625
aus dem Ausland	Mill. DM	640	646	569	718	582	1 077	542	962	545
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 089	4 102	r 3 754	r 3 900	r 4 250	4 257	3 735	3 917	4 354
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 248	3 233	r 3 046	r 3 082	r 3 448	3 350	2 973	3 073	3 379
Auslandsumsatz	Mill. DM	841	869	r 709	r 817	r 802	907	762	844	975
Kohleverbrauch ²	1 000 t SKE	15	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³	Mill. m ³	38,9	41,4	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴	1 000 t	74	74	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	66	67	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵	Mill. kWh	304	311	294	300	322	308	295	310	326
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	33	29	31	29	31	32	34	36
Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe ⁶	1985 = 100	129,2	130,0	117,8	125,2	136,1	133,4	118,0	118,8	...
Bauhauptgewerbe⁷										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	43 486	44 424	44 848	45 263	45 282	44 420	44 557	45 156	45 371
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 676	4 796	4 933	5 073	5 554	5 661	4 877	5 399	5 672
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 872	1 971	1 955	2 045	2 245	2 419	2 084	2 362	2 493
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 277	1 315	1 392	1 379	1 487	1 469	1 218	1 369	1 426
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 438	1 432	1 513	1 576	1 705	1 677	1 417	1 574	1 641
Lohnsumme	Mill. DM	122,8	133,4	143,3	132,7	138,9	141,4	144,4	146,3	145,2
Gehaltssumme	Mill. DM	24,5	28,5	31,7	27,8	26,5	31,9	31,9	31,3	29,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	500,4	544,4	602,9	548,6	618,6	629,4	618,2	618,0	648,7
Auftragseingang ⁸	Mill. DM	288,4	322,4	329,9	321,8	395,0	428,6	311,4	338,8	371,1
Ausbaugewerbe⁹										
Beschäftigte	Anzahl	8 940	9 477	9 327	9 569	9 641	9 783	9 824	10 142	10 192
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 049	1 107	1 090	1 079	1 175	1 172	1 112	1 174	1 221
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	28,6	32,2	33,3	31,0	32,2	37,7	36,3	35,7	35,8
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	91,9	104,4	98,2	93,4	106,2	117,4	100,1	105,2	118,8
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 110	2 264	1 868	1 846	2 172	1 358	2 039	1 305	1 365
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 000	1 023	886	986	929	907	894	964	990
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
Handwerk (Meßzahlen)⁹										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	109,0	113,6	.	.	113,6	111,9	.	.	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	212,9	228,1	.	.	234,7	224,3	.	.	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1
² 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)
³ 1 000 m³ Gas Ho = 35,169 MJ/m³ = 1,2 t SKE
⁴ 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE
⁵ 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE
⁶ ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung
⁷ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse
⁸ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
⁹ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	484	606	732	701	592	871	870	732	755
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	386	482	616	563	455	688	692	579	563
2 Wohnungen	Anzahl	52	66	65	77	75	98	97	75	93
Rauminhalt	1 000 m³	469	565	574	666	588	812	845	782	784
Wohnfläche	1 000 m²	86	103	106	118	110	153	160	146	145
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	107	108	122	122	105	120	129	94	118
Rauminhalt	1 000 m³	564	541	746	659	394	1 157	787	339	1 043
Nutzfläche	1 000 m²	92	91	125	102	69	171	120	60	119
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 173	1 395	1 337	1 633	1 461	1 976	2 124	1 904	1 944
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 054,7	r 1 096,3	1 182,1	1 141,3	942,6	...	...	...	...
davon Güter der										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	164,0	r 173,9	174,9	199,7	128,9	...	...	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	890,7	r 922,5	1 007,2	941,6	813,8	...	...	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	15,5	r 16,4	17,7	17,6	13,4	...	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	55,8	r 56,2	64,4	38,0	57,4	...	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	819,3	r 849,9	925,2	886,0	743,0	...	...	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	114,0	r 106,7	115,3	...	...	...	...	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	705,3	r 743,3	809,9	796,3	643,3	...	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	573,5	r 514,6	520,7	492,0	480,3	...	...	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	106,5	r 102,7	105,9	88,1	103,1	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	85,1	r 83,5	95,8	72,8	73,8	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	85,1	r 82,9	85,7	94,0	84,6	...	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	73,8	r 77,2	64,6	80,7	74,5	...	...	...	...
Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1986 100	139,8	142,3	150,2	135,8	135,8	141,3	148,5	136,0	...
Gastgewerbeumsätze (Meßzahlen)	1986 100	122,4	127,0	179,0	181,8	147,7	154,1	175,7	177,6	...
Fremdenverkehr in Beherbergungsgestätten mit 9 und mehr Gästebetten										
Ankünfte	1 000	336	344	560	535	445	p 466	p 523	...	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	46	41	90	57	42	p 37	p 60	...	...
Übernachtungen	1 000	1 728	1 843	3 763	3 672	2 572	p 2 754	p 3 616	...	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	89	82	159	103	86	p 77	p 113	...	...
VERKEHR										
Schifffahrt¹										
Güterempfang	1 000 t	1 686	...	...	...	...	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	864	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1 000 t	137	139	160	130	134	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	158	152	146	139	130	...	...	...	...
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge²										
darunter Krafträder	Anzahl	379	471	563	379	229	811	650	398	...
Personenkraftwagen ³	Anzahl	11 169	10 444	10 811	7 170	8 719	8 669	8 158	6 869	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	706	662	664	503	540	595	497	474	...
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 387	1 369	1 567	1 691	1 386	1 571	r 1 470	p 1 500	p 1 356
Getöte Personen	Anzahl	29	27	33	33	26	27	r 24	p 24	p 40
Verletzte Personen	Anzahl	1 803	1 776	2 077	2 157	1 808	2 064	r 2 012	p 1 951	p 1 771

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	45	46	40	59	49	67	54	55	32
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-
Kredite und Einlagen¹										
4-Monatsdurchschnitt³										
Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	87 934	95 576	95 160	-	95 611	102 660	-	-	...
darunter										
Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM	86 397	93 983	93 528	-	94 064	100 865	-	-	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	11 469	12 505	12 788	-	12 501	13 254	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	11 243	12 182	12 493	-	12 123	12 367	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	226	323	294	-	378	887	-	-	...
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 089	6 153	6 112	-	6 137	6 735	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 109	5 034	4 975	-	5 101	5 464	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	981	1 119	1 137	-	1 036	1 271	-	-	...
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	69 839	75 324	74 628	-	75 426	80 876	-	-	...
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	51 174	55 074	54 639	-	55 327	59 421	-	-	...
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	18 665	20 250	19 989	-	20 099	21 455	-	-	...
Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM	63 561	68 591	67 591	-	68 813	72 093	-	-	...
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	44 313	49 091	48 309	-	49 632	50 893	-	-	...
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	38 923	43 453	42 674	-	43 973	45 159	-	-	...
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 390	5 638	5 635	-	5 659	5 734	-	-	...
Spareinlagen	Mill. DM	19 249	19 500	19 282	-	19 181	20 223	-	-	...
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	18 946	19 221	19 006	-	3 716	19 917	-	-	...
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	302	279	277	-	3 871	306	-	-	...
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
		Vierteljahresdurchschnitt				2. Vj. 93		3. Vj. 93		
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 454	3 912	-	-	4 025	3 782	-	-	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 371	2 678	-	-	2 795	2 563	-	-	...
Lohnsteuer ⁴	Mill. DM	1 732	1 949	-	-	2 026	1 836	-	-	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	358	409	-	-	405	383	-	-	...
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	78	57	-	-	72	58	-	-	...
Körperschaftsteuer ⁴	Mill. DM	204	263	-	-	292	286	-	-	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 083	1 234	-	-	1 230	1 219	-	-	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	722	856	-	-	871	1 081	-	-	...
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	361	378	-	-	358	137	-	-	...
Bundessteuern	Mill. DM	54	58	-	-	47	29	-	-	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	31	29	-	-	29	11	-	-	...
Landessteuern	Mill. DM	236	270	-	-	270	286	-	-	...
Vermögensteuer	Mill. DM	47	44	-	-	43	52	-	-	...
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	92	123	-	-	128	133	-	-	...
Biersteuer	Mill. DM	10	8	-	-	9	7	-	-	...
Gemeindesteuern	Mill. DM	371	...	-	-	459	395	-	-	...
Grundsteuer A	Mill. DM	8	...	-	-	8	8	-	-	...
Grundsteuer B	Mill. DM	82	...	-	-	106	84	-	-	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	266	...	-	-	328	283	-	-	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 738	1 980	-	-	2 007	1 865	-	-	...
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	959	1 095	-	-	1 136	1 045	-	-	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	704	802	-	-	799	768	-	-	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	21	25	-	-	25	24	-	-	...
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 921	2 088	-	-	2 180	2 013	-	-	...
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 120	1 247	-	-	1 312	1 204	-	-	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	542	541	-	-	568	505	-	-	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	22	30	-	-	30	17	-	-	...
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	690	...	-	-	754	747	-	-	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵	Mill. DM	223	...	-	-	273	254	-	-	...
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	349	...	-	-	350	381	-	-	...

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postcheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite

³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1991	1992	1992			1993			
	Monatsdurchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet* 1985 = 100									
Einfuhrpreise ⁶	82,8	80,1	79,9	79,0	78,8	78,5	...	...	...
Ausfuhrpreise ⁶	103,5	104,5	104,7	104,6	104,5	104,9	...	...	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ⁶	91,0	89,9	90,1	89,7	89,4	88,3	...	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ⁶	103,4	104,8	105,1	105,1	105,1	104,8	...	...	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶	84,1	...	93,7	92,1	91,0	p 86,5	...	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	124,3	131,3		132,7				138,0	
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶	98,3	...	101,3	100,3	99,4	100,6	...	...	...
Einzelhandelspreise	107,1	109,8	110,1	109,9	109,9	112,4	112,3	112,1	112,1
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	110,7	115,1	115,2	115,4	115,7	120,0	120,2	120,2	120,3
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	108,6	112,1	112,8	112,0	111,7	115,1	114,8	114,3	114,0
Bekleidung, Schuhe	110,1	113,3	113,2	113,5	113,9	116,4	116,5	116,6	116,9
Wohnungsmieten	117,3	123,8	123,8	124,6	125,2	130,9	131,4	131,9	132,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,4	89,8	89,8	89,7	89,7	90,7	90,9	90,9	90,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,5	114,4	114,5	114,9	115,1	118,1	118,3	118,5	118,5
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Bruttowochenverdienste		a	a						
männliche Arbeiter	866	899	916	.	.	.	947	.	.
darunter Facharbeiter	907	948	968	.	.	.	994	.	.
weibliche Arbeiter	605	640	651	.	.	.	671	.	.
darunter Hilfsarbeiter	578	610	621	.	.	.	639	.	.
Bruttostundenverdienst									
männliche Arbeiter	21,82	22,93	23,28	.	.	.	24,29	.	.
darunter Facharbeiter	22,98	24,31	24,73	.	.	.	25,63	.	.
weibliche Arbeiter	15,84	16,74	16,97	.	.	.	17,83	.	.
darunter Hilfsarbeiter	14,88	15,88	16,11	.	.	.	16,84	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	39,7	39,2	39,4	.	.	.	39,0	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	38,7	38,2	38,3	.	.	.	37,6	.	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	5 254	5 577	5 623	.	.	.	5 842	.	.
weiblich	3 672	3 867	3 907	.	.	.	4 021	.	.
Technische Angestellte									
männlich	5 393	5 712	5 797	.	.	.	6 003	.	.
weiblich	3 629	3 854	3 884	.	.	.	4 054	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 190	4 475	4 501	.	.	.	4 745	.	.
weiblich	2 967	3 132	3 142	.	.	.	3 347	.	.
Technische Angestellte									
männlich	4 198	3 946	4 015	.	.	.	4 177	.	.
weiblich	(2 629)	3 094	3 093	.	.	.	3 231	.	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 539	4 808	4 838	.	.	.	5 082	.	.
weiblich	3 192	3 330	3 348	.	.	.	3 537	.	.
Technische Angestellte									
männlich	5 323	5 453	5 535	.	.	.	5 756	.	.
weiblich	3 612	3 725	3 750	.	.	.	3 929	.	.

⁶ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

^a Die Zahlen ab Januar 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar

Hinweis: * Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. 3. 1993			Bevölkerungsveränderung im März 1993			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Sept. 1993 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- Monat ¹						
		in %							
FLENSBURG	87 493	+ 0,0	+ 0,3	- 26	31	5	32	-	40
KIEL	249 338	- 0,0	+ 0,7	- 68	15	- 53	146	-	194
LÜBECK	217 452	+ 0,0	+ 0,7	- 82	135	53	111	1	136
NEUMÜNSTER	81 834	+ 0,1*	+ 0,7	- 18	78	60	55	-	65
Dithmarschen	131 618	+ 0,1	+ 1,0	- 23	157	134	64	6	89
Hzgt. Lauenburg	165 295	+ 0,1	+ 1,7	- 30	228	198	82	2	108
Nordfriesland	155 609	+ 0,2	+ 1,0	- 1	329	328	97	3	135
Ostholstein	193 995	+ 0,1	+ 1,3	- 69	344	275	82	5	98
Pinneberg	277 091	+ 0,1	+ 1,5	- 9	400	391	133	1	170
Plön	123 641	+ 0,7	+ 1,0	- 23	911	888	50	-	68
Rendsburg-Eckernförde	252 542	+ 0,1	+ 1,3	- 30	205	175	134	4	174
Schleswig-Flensburg	183 481	+ 0,3	+ 0,9	2	477	479	71	4	98
Segeberg	228 625	+ 0,1	+ 1,7	- 2	172	170	143	6	184
Steinburg	131 603	- 0,8	+ 1,6	- 42	- 1 028	- 1 070	60	3	77
Stormarn	203 716	+ 0,1	+ 1,3	- 46	234	188	96	5	135
Schleswig-Holstein	2 683 333	+ 0,1	+ 1,2	- 467	2 688	2 221	1 356	40	1 771

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 1. 1. 1993		
	Betriebe am 30. 9. 1993	Beschäftigte am 30. 9. 1993	Umsatz ⁴ im Sept. 1993 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	74	9 235	239	41 836	37 181	425
KIEL	129	20 242	598	116 56	103 614	416
LÜBECK	136	18 901	407	103 290	91 614	422
NEUMÜNSTER	73	9 104	135	43 534	35 462	470
Dithmarschen	76	7 304	349	81 311	66 523	505
Hzgt. Lauenburg	109	8 209	150	98 753	85 441	517
Nordfriesland	56	3 208	96	97 374	79 924	514
Ostholstein	89	6 740	183	110 873	95 316	491
Pinneberg	213	20 361	502	158 377	137 01	497
Plön	46	2 951	62	70 739	59 926	485
Rendsburg-Eckernförde	133	9 591	209	150 688	126 726	502
Schleswig-Flensburg	79	5 294	135	112 859	92 291	503
Segeberg	205	20 022	489	151 520	129 689	567
Steinburg	84	9 066	271	79 579	65 973	501
Stormarn	182	20 640	530	127 500	111 764	549
Schleswig-Holstein	1 684	170 868	4 354	1 544 889	1 322 256	493

¹ nach dem Gebietsstand vom 28. 2. 1993

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: 31. 3. 1993

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Erweiterte Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1992 in km²	Gemeinden am 31. 12. 1992	Bevölkerung am 31. 12. 1992			Eheschließungen 1992		Lebendgeborene 1992	
			insgesamt	männlich	Einwohner je km²	Anzahl	je 1 000 Einw.	Anzahl	je 1 000 Einw.
FLENSBURG	56	1	87 526	41 861	1 551	527	6,0	1 061	12,1
KIEL	112	1	249 199	119 970	2 226	1 436	5,8	2 819	11,3
LÜBECK	214	1	217 500	102 332	1 016	1 533	7,1	2 249	10,3
NEUMÜNSTER	72	1	81 810	39 288	1 143	528	6,5	941	11,5
Dithmarschen	1 405	117	131 344	64 206	93	950	7,2	1 423	10,9
Hzgt. Lauenburg	1 263	133 ^a	164 578	79 626	130	1 105	6,8	1 768	10,8
Nordfriesland	2 049	137	155 087	76 015	76	1 543	10,0	1 776	11,4
Ostholstein	1 392	39	193 367	92 887	139	1 255	6,5	1 846	9,6
Pinneberg	662	49	276 195	135 412	417	1 967	7,2	2 910	10,6
Plön	1 082	86	123 531	62 090	114	971	7,9	1 297	10,5
Rendsburg-Eckernförde	2 186	166	251 838	124 359	115	1 737	6,9	2 817	11,2
Schleswig-Flensburg	2 072	136	182 673	90 811	88	1 324	7,3	2 047	11,2
Segeberg	1 344	95 ^b	228 066	111 930	170	1 488	6,6	2 367	10,4
Steinburg	1 056	114	133 806	66 514	127	855	6,5	1 463	11,1
Stormarn	766	55	203 055	98 813	265	1 678	8,3	1 973	9,7
Schleswig-Holstein	15 732	1 131 ^{a b}	2 679 575	1 306 114	170	18 897	7,1	28 757	10,8

KREISFREIE STADT Kreis	Gestorbene (ohne Totgeborene) 1992		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Über die Kreisgrenze		Wande- run- gs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Ärzte am 31. 12. 1992		Zahnärzte am 31. 12. 1992
	Anzahl	je 1 000 Einwohner		Zugezogene 1992	Fortgezogene 1992		ins- gesamt	darunter Praxisinhaber	
FLENSBURG	1 063	12,1	- 2	5 833	5 546	+ 287	384	165	73
KIEL	2 850	11,4	- 31	14 648	12 525	+ 2 123	1 459	445	275
LÜBECK	2 868	13,2	- 619	10 554	8 434	+ 2 120	1 136	385	177
NEUMÜNSTER	952	11,6	- 11	3 630	2 984	+ 646	272	108	67
Dithmarschen	1 624	12,4	- 201	5 656	4 154	+ 1 502	296	144	78
Hzgt. Lauenburg	1 929	11,8	- 161	8 910	6 282	+ 2 628	345	179	109
Nordfriesland	1 648	10,6	+ 128	7 478	6 310	+ 1 168	427	196	95
Ostholstein	2 319	12,0	- 473	10 332	7 669	+ 2 663	589	256	146
Pinneberg	2 849	10,4	+ 61	14 638	10 623	+ 4 015	548	314	194
Plön	1 290	10,5	+ 7	61 893	61 238	+ 655	218	135	86
Rendsburg-Eckernförde	2 732	10,9	+ 85	12 318	9 568	+ 2 750	627	292	176
Schleswig-Flensburg	2 036	11,1	+ 11	9 288	7 928	+ 1 360	388	200	113
Segeberg	2 258	10,0	+ 109	13 034	9 092	+ 3 942	549	242	141
Steinburg	1 563	11,9	- 100	20 472	16 562	+ 3 910	290	130	89
Stormarn	2 318	11,4	- 345	11 654	8 838	+ 2 816	427	224	127
Schleswig-Holstein	30 299	11,3	-1 542	210 338	177 753	+ 32 585	7 955	3 415	1 946

^a einschließlich Forstgutsbezirk Sachsenwald

^b einschließlich Forstgutsbezirk Buchholz

Erweiterte Kreiszahlen
Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Wohnungsbestand am 31. 12. 1992		Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1992				
	Wohngebäude ¹	Wohnungen ^{1 2}	insgesamt ³	darunter			Personenkraft- wagen ⁴ je 1 000 Einw. ⁶
				Personenkraft- wagen ⁴	Lastkraft- wagen	Zug- maschinen ⁵	
FLENSBURG	13 101	43 785	41 944	37 225	1 949	295	426
KIEL	32 199	121 885	115 747	102 914	4 740	740	415
LÜBECK	37 402	104 793	102 184	90 786	5 051	999	419
NEUMÜNSTER	16 202	37 110	42 666	37 705	2 194	555	463
Dithmarschen	40 406	56 652	79 826	65 229	3 096	7 412	499
Hzgt. Lauenburg	40 543	67 546	96 994	83 837	3 534	4 538	515
Nordfriesland	47 915	72 727	95 928	78 617	3 708	8 369	508
Ostholstein	49 540	91 340	109 374	93 932	4 138	5 170	488
Pinneberg	60 598	118 889	157 544	137 074	7 354	5 115	500
Plön	31 090	50 730	69 899	59 283	2 320	4 211	483
Rendsburg-Eckernförde	64 235	103 042	149 727	125 929	5 871	10 062	504
Schleswig-Flensburg	48 185	72 754	112 095	91 623	4 095	9 719	504
Segeberg	53 084	91 638	149 655	127 994	6 750	6 302	567
Steinburg	33 064	54 382	78 377	64 978	3 235	5 688	497
Stormarn	47 970	83 973	125 768	110 245	5 478	3 500	547
Schleswig-Holstein	615 534	1 171 246	1 527 728	1 307 371	63 513	72 685	491

KREISFREIE STADT Kreis	Bruttoausgaben der Sozialhilfe 1992				Empfänger ⁷ von Sozialhilfe 1992		
	Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	insgesamt	DM je Einwohner	im Laufe des Jahres	Empfänger laufender Hilfe zum Lebens- unterhalt außerhalb von Einrichtun- gen am 31. 12. 1992	
						insgesamt	je 1 000 Einwohner
	1 000 DM						
FLENSBURG	43 181	60 182	103 363	1 182	11 175	6 877	79
KIEL	139 922	144 984	284 906	1 149	25 588	14 690	59
LÜBECK	104 437	133 312	237 749	1 097	21 405	11 695	54
NEUMÜNSTER	38 286	45 354	83 630	1 027	9 583	7 196	88
Dithmarschen	23 405	48 892	72 296	553	7 221	3 613	28
Hzgt. Lauenburg	32 548	65 757	98 305	602	10 233	5 372	33
Nordfriesland	24 433	58 874	83 308	539	7 448	4 341	28
Ostholstein	32 451	72 627	105 078	546	11 137	6 208	32
Pinneberg	59 197	107 030	166 227	606	15 400	8 673	31
Plön	22 792	43 859	66 652	543	6 112	2 896	23
Rendsburg-Eckernförde	50 062	103 699	153 761	614	14 575	7 352	29
Schleswig-Flensburg	33 673	71 265	104 938	576	9 197	4 597	25
Segeberg	32 840	68 223	101 063	447	10 280	5 118	22
Steinburg	20 900	56 238	77 138	589	6 729	3 571	27
Stormarn	18 932	63 786	82 718	410	8 433	3 686	18
Schleswig-Holstein	677 059	1 154 870	1 831 929	688	174 906	95 948	36

¹ ohne Wohnheime
² in Wohn- und Nichtwohngebäuden
³ mit amtlichem Kennzeichen
⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen
⁵ zulassungspflichtige
⁶ Bevölkerungsstand: 30. 6. 1992
⁷ ohne Nichtseßhafte und ohne solche, die nur einmalig Hilfe zum Lebensunterhalt bekamen

Erweiterte Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände							
	Steuern und steuerähnliche Einnahmen 1992 ¹							
	Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt (netto)		Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital			Gemeindeanteil an der Einkommensteuer
	1 000 DM	DM je Einwohner ²			Aufkommen	Gewerbesteuerumlage	Einnahmen	
		1 000 DM						
FLensburg	117 722	1 346	- 38	13 597	61 072	8 602	52 470	49 288
KIEL	314 016	1 266	110	46 358	141 547	21 784	119 763	142 808
LÜBECK	269 512	1 245	219	36 846	127 747	19 536	108 211	120 252
NEUMÜNSTER	92 114	1 131	101	14 017	37 857	6 822	31 035	45 523
Dithmarschen	115 280	882	2 971	13 576	46 095	8 252	37 843	58 473
Hzgt. Lauenburg	170 433	1 046	1 936	18 741	58 663	10 904	47 759	99 243
Nordfriesland	147 104	951	4 141	21 760	49 894	9 140	40 754	70 261
Ostholstein	196 693	1 023	3 412	26 440	71 520	13 661	57 859	97 260
Pinneberg	369 747	1 350	2 064	34 683	154 103	28 987	125 116	198 362
Plön	107 906	878	2 292	13 699	25 405	4 822	20 583	69 016
Rendsburg-Eckernförde	235 560	942	3 805	25 872	76 611	14 628	61 983	140 622
Schleswig-Flensburg	146 836	807	3 780	17 151	44 682	8 677	36 005	87 153
Segeberg	299 528	1 327	1 996	25 649	144 784	26 015	118 769	150 316
Steinburg	151 362	1 159	1 916	14 979	77 545	15 985	61 560	71 339
Stormarn	278 556	1 382	1 360	24 247	117 633	22 512	95 121	155 137
Schleswig-Holstein	3 012 370	1 132	30 141	347 615	1 235 160	220 325	1 014 835	1 555 053

KREISFREIE STADT Kreis	Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände									
	Realsteueraufbringungskraft 1991 ³				Steuereinnahmekraft ⁴ der Gemeinden 1991		Baumaßnahmen 1992			
	insgesamt		aus Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital				Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisangehörige Gemeinden und Ämter	
	1 000 DM	DM je Einw. ²	1 000 DM	DM je Einw. ²	1 000 DM	DM je Einw. ²	1 000 DM	DM je Einw. ²	1 000 DM	DM je Einw. ²
FLensburg	64 282	739	53 845	619	99 671	1 145	36 663	419	-	-
KIEL	131 933	535	101 108	410	243 397	987	78 978	318	-	-
LÜBECK	123 877	576	98 714	459	215 749	1 002	109 514	506	-	-
NEUMÜNSTER	42 318	523	32 540	402	77 796	962	20 811	256	-	-
Dithmarschen	60 839	469	42 651	329	106 264	819	58 906	451	49 451	378
Hzgt. Lauenburg	72 124	449	50 342	313	152 928	952	81 480	500	75 533	464
Nordfriesland	72 165	470	46 107	300	127 757	833	93 118	602	83 278	538
Ostholstein	78 693	413	50 158	264	157 728	829	83 345	433	71 324	371
Pinneberg	188 689	698	148 438	549	342 168	1 268	80 419	294	71 976	263
Plön	35 900	296	19 736	163	94 635	779	52 813	430	45 752	372
Rendsburg-Eckernförde	98 201	396	67 444	272	213 242	861	137 319	549	129 154	516
Schleswig-Flensburg	63 074	349	41 250	228	134 500	745	107 500	591	97 730	537
Segeberg	160 457	722	128 813	579	274 028	1 233	120 716	535	99 116	439
Steinburg	88 428	688	70 339	547	140 838	1 096	94 869	726	83 140	636
Stormarn	138 998	697	109 780	551	260 092	1 305	105 948	526	96 090	477
Schleswig-Holstein	1 419 979	539	1 061 267	403	2 640 794	1 003	1 262 399	474	902 544	445

¹ kassenmäßige Einnahmen gemäß vierteljährlicher Finanzstatistik

² Bevölkerungsstand 30. 6.

³ Summe der Grundbeträge multipliziert mit dem landesdurchschnittlichen Hebesatz. Die Grundbeträge ergeben sich, indem man je Gemeinde die kassenmäßigen Einnahmen durch den jeweiligen Hebesatz dividiert und diesen Quotienten mit 100 multipliziert

⁴ Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteil an der Einkommensteuer

Erweiterte Kreiszahlen
Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT	Noch: Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände					
	Schulden am 31. 12. 1992 (ohne Kassenkredite)				hauptberuflich vollbeschäftigtes Personal am 30. 6. 1991	
	Gemeinden und Gemeindeverbände		Kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden und Amtsverwaltungen		Gemeinden und Gemeindeverbände	
	1 000 DM	DM je Einw. ¹	1 000 DM	DM je Einw. ¹	Anzahl	je 10 000 Einw. ¹
FLENSBURG	191 276	2 187	191 276	2 187	1 847	212
KIEL	632 132	2 549	632 132	2 549	6 189	252
LÜBECK	680 249	3 142	680 249	3 142	6 372	297
NEUMÜNSTER	329 583	4 047	329 583	4 047	2 461	305
Dithmarschen	128 527	983	103 489	792	2 271	175
Hzgt. Lauenburg	125 180	769	111 624	685	1 704	107
Nordfriesland	275 748	1 783	220 307	1 425	3 642	239
Ostholstein	268 728	1 397	217 160	1 129	3 373	178
Pinneberg	286 948	1 048	178 816	653	4 064	151
Plön	195 307	1 590	163 166	1 328	1 414	117
Rendsburg-Eckernförde	232 465	930	217 429	869	3 292	133
Schleswig-Flensburg	201 702	1 109	115 099	633	1 116	106
Segeberg	232 868	1 032	173 098	767	2 565	116
Steinburg	166 429	1 274	119 108	912	1 486	115
Stormarn	237 233	1 177	156 116	774	2 199	111
Schleswig-Holstein	4 184 375	1 573	3 608 652	1 356	44 795	171

KREISFREIE STADT	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft einschließlich Gartenbau 1992						
	landwirtschaftliche Betriebe (HPR) mit 1 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)						
	ins-gesamt	davon mit ... bis unter ... ha LF					
		1 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr
FLENSBURG	30	10	10	10	10	10	
KIEL	76	35	13	13	28	28	
LÜBECK	191	78	25	9	11	17	51
NEUMÜNSTER	77	26	7	6	6	11	21
Dithmarschen	2 745	589	260	249	248	495	904
Hzgt. Lauenburg	1 523	396	101	128	110	226	562
Nordfriesland	3 905	776	331	385	366	815	1 232
Ostholstein	1 703	405	112	127	118	243	698
Pinneberg	1 664	507	263	237	147	255	255
Plön	1 509	368	103	138	156	277	467
Rendsburg-Eckernförde	3 514	734	276	329	346	671	1 158
Schleswig-Flensburg	3 818	756	351	347	295	727	1 342
Segeberg	2 279	584	197	219	205	430	644
Steinburg	1 984	383	150	177	185	481	608
Stormarn	1 231	331	129	115	104	182	370
Schleswig-Holstein	26 249	5 978	2 316	2 473	2 302	4 842	8 338

¹ Bevölkerungsstand 30. 6.

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 31. 12. 1992		Arbeitslose Ende Sept. 1993			Kurz- arbeiter Mitte Sept. 1993	offene Stellen Ende Sept. 1993	Be- schäftigte am 31. 8. 1993	Umsatz ³ im Aug. 1993	
	in 1 000	Veränderung ¹	in 1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				in 1 000	in 1 000	Mill. DM	Export- quote^{4}
		%		%	%					
Baden-Württemberg	10 148,7	+ 1,5	290,6	47,3	6,5	143,1	33,2	1 383	25 155	28
Bayern	11 770,3	+ 1,5	313,5	37,7	6,2	109,0	57,5	1 328	24 546	29
Berlin	3 465,7	+ 0,6						190	4 975	12
Brandenburg	2 548,5	+ 0,2	181,8	4,9	15,4	18,6	5,8	115	1 356	8
Bremen	685,8	+ 0,3	37,4	18,3	12,6	5,0	2,1	78	1 900	39
Hamburg	1 688,8	+ 1,2	63,4	14,8	8,6	7,0	4,2	126	8 201	12
Hessen	5 922,6	+ 1,5	179,9	33,4	7,1	58,2	18,9	594	11 080	28
Mecklenburg-Vorpommern	1 864,8	- 1,4	145,9	3,0	18,8	6,0	4,5	53	626	9
Niedersachsen	7 577,5	+ 1,4	309,1	27,5	9,8	79,2	21,5	629	14 785	25
Nordrhein-Westfalen	17 679,2	+ 1,0	715,9	23,1	9,8	129,4	50,1	1 832	37 443	25
Rheinland-Pfalz	3 881,0	+ 1,6	118,8	36,3	7,5	24,4	22,1	355	7 649	32
Saarland	1 084,0	+ 0,7	49,6	28,9	11,7	15,7	3,2	122	2 023	25
Sachsen	4 641,0	- 0,8	326,2	7,8	15,4	49,5	11,2	239	2 443	13
Sachsen-Anhalt	2 797,0	- 0,9	229,9	8,7	17,8	31,3	7,0	159	1 796	11
Schleswig-Holstein	2 679,6	+ 1,2	91,0	19,1	8,0	11,7	9,8	172	3 917	22
Thüringen	2 545,8	- 1,0	195,7	6,3	16,5	34,3	4,8	121	1 172	10
Bundesrepublik Deutschland	80 980,3	+ 0,9						7 497	149 067	25
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 289,2	+ 1,2	2 288,1	28,3	8,3	590,4	228,5	6 770	141 300	26
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 691,1	- 0,6	1 159,2	4,4	15,9	143,4	37,9	727	7 767	11

Bundesland	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im Juni 1993		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im Juli 1993				
	Beschäftigte am 30. 6. 1993	Baugewerblicher Umsatz ³ im Juni 1993		Zahl der genehmigten Wohnungen im Juni 1993	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
		in 1 000	Mill. DM				Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
	%			%	%						
Baden-Württemberg	176	2 550	- 0,0	8 979	1 122 078	3 879 939	- 2,5	3 394	- 13,7	4 812	142
Bayern	251	3 613	+ 4,8	11 136	1 866 285	7 468 025	- 3,2	6 459	- 7,1	8 768	136
Berlin	63	942	- 1,2	p 2 157	295 996	733 557	- 0,9	1 523	- 9,2	1 930	127
Brandenburg	52	580	+ 19,2	p 1 344	157 290	442 560	+ 7,1	1 330	+ 1,3	1 824	137
Bremen	11	156	+ 4,4	154	47 857	92 365	- 3,3	286	- 11,7	347	121
Hamburg	22	431	+ 4,2	p 806	209 254	377 902	+ 8,8	761	+ 1,2	1 007	132
Hessen	91	1 415	+ 4,1	4 124	736 644	2 480 003	- 3,8	2 630	+ 4,3	3 548	135
Mecklenburg-Vorpommern	41	539	+ 32,5	p 827	275 222	941 983	+ 14,2	962	+ 5,7	1 359	141
Niedersachsen	119	1 872	+ 1,9	5 539	830 647	3 411 653	- 3,0	3 553	- 1,1	5 001	141
Nordrhein-Westfalen	235	3 333	+ 3,2	11 942	1 087 831	3 245 938	+ 0,8	6 755	- 12,7	8 820	131
Rheinland-Pfalz	61	902	+ 12,9	3 130	514 194	1 672 835	- 2,0	1 733	- 8,6	2 291	132
Saarland	17	249	+ 12,9	547	57 774	173 059	+ 1,7	533	+ 2,3	701	132
Sachsen	85	1 045	+ 31,3	p 755	252 271	712 561	+ 5,7	1 603	+ 4,7	2 137	133
Sachsen-Anhalt	81	956	+ 37,7	p 1 324	121 228	326 315	+ 15,5	1 310	+ 8,7	1 779	136
Schleswig-Holstein	44	629	+ 4,5	1 976	465 835	2 754 014	- 2,2	1 470	- 6,2	2 036	139
Thüringen	57	722	+ 47,6	p 1 008	206 568	570 835	+ 8,1	1 114	+ 10,0	1 535	138
Bundesrepublik Deutschland	1 404	19 933	+ 8,1	p 55 748	8 246 974	29 283 544	- 1,1	36 266	- 3,2	49 010	135
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 070	15 885	+ 3,6	p 49 831	7 157 546	26 101 301	- 2,2	29 383	- 5,3	39 625	135
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	335	4 049	+ 30,7	5917	1 089 428	3 182 243	+ 9,5	6 883	+ 7,1	9 385	136

¹ gegenüber Vorjahresmonat

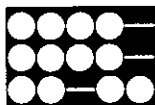
² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen



Statistische Kurzinformationen

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Fröbelstraße 15-17, 24113 Kiel, Postanschrift: Postfach 11 41, 24100 Kiel, Tel.: (04 31) 68 95-0, Telefax: (04 31) 68 95-4 98, Btx: * 44450 #

Nr. 939

Kiel, den 1. Dezember 1993

13 000 Vertreterinnen und Vertreter für Kreise und Gemeinden zu wählen

Bei der Kommunalwahl am 20. März 1994 sind insgesamt 13 007 Vertreterinnen und Vertreter für die Kreise und Gemeinden zu wählen, und zwar 511 in den Kreisen, 184 in den kreisfreien Städten und 12 312 in den kreisangehörigen Gemeinden. Das Statistische Landesamt teilte weiter mit, daß in 27 Gemeinden mit bis zu 70 Einwohnern keine Gemeindevertretung zu wählen ist. An die Stelle der Gemeindevertretung tritt hier die Gemeindeversammlung.

Für die Wahlen ist Schleswig-Holstein in 2 451 Wahlkreise eingeteilt, 63 mehr als 1990. In 305 von ihnen sind die unmittelbaren Vertreterinnen und Vertreter der Kreise zu wählen, in 100 die der kreisfreien Städte und in 2 046 die der kreisangehörigen Gemeinden.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- △ = entspricht

**Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel**